

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis pro Quartal 80 J. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 26. Mai 1900.

Inserate die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Quittpoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Die Arbeitslöhne in der Pforzheimer Bijouterieindustrie. — Unternehmerfragen. — Die Heimarbeit in der Metall- und Maschinenindustrie. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen. — Literarisches.

Zur Beachtung.

Fung ist fernzuhalten:

- von Eisblechern nach München (Koth) Str.; von Drechern nach München (Koth) Str., nach Gorau (Niederlausitzer Maschinenbau u. G.), nach Nürnberg (Braun) Str.; von Emaillewaarenarbeitern nach Duisburg (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emailwerk) M.; von Feilenbauern nach Hamburg (Firma Walter) M.; von Flaschnern (Klempnern) nach Brandenburg, nach Düsseldorf (Wortmann & Elbers) Str., nach Duisburg (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emailwerk) M., nach Gölitz L., nach Halle, nach Lüneburg, nach Seeligenstadt (Emailwerk), nach Solingen, nach Stettin L.; von Formern und Gießereiarbeitern nach Bischofsverda (F. A. Große) M., nach Darmstadt (Luther Aktien-Gesellschaft) D., nach Durlach, nach Eberswalde (Budde u. Göbde) St., nach Göttingen (Werkzeug- u. Maschinenfabrik, u. G., vorm. Aug. Pöschel) M., nach Groß-Zuheim M., nach Magdeburg-Buckau (Maschinenfab. Buckau u. G.), nach Neustadt a. Hardt (Reich-Schmitt) St., nach Nürnberg St., nach Sommerda, nach Gorau, nach Wittenberg, Bez. Halle, M.; von Gürtlern nach München (Koth) St.; von Kesselschmieden nach Bameln (Wass. u. Hardt) L.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Breslau (Waggonfabrik), nach Elberfeld-Küpperweg (vorm. Bayer u. Co.) M., nach Gräfrath bei Wald (Rheinland), nach Lüneburg (Schiffswerft Genry Koch und Lübecker Maschinenbau u. G.) M., nach München (Kohler) D., nach Grimmitzhan (Kirmse) D., nach Nürnberg (Braun) Str., nach Striegau in SchL, nach Mainz L.; von Metallgießern nach Nürnberg (Braun) L.; von Metallschlägern nach München (St.); von Planirern nach Düsseldorf (Wortmann & Elbers); von Plattirern nach Altenburg (L.); von Schleifern nach Bielefeld (Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik, nach München (Koth) Str.); von Schlossern nach Hartau i. S. (Drechsler u. Wagner, Goldschmiedefabrik), nach Nürnberg (Braun) Str., nach Paunsdorf (G. Böttcher) Str.; von Werkzeugschlossern nach Breslau M.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt zu werden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; N.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Zur Beachtung!

Alle für Nr. 23 bestimmten Versammlungs-Anzeigen, Versammlungsberichte etc. müssen bis Sonnabend, den 2. Juni, Vormittags in unseren Händen sein.

Die Arbeitslöhne in der Pforzheimer Bijouterieindustrie.

Die badische Fabrikinspektion veröffentlicht in ihrem Jahresbericht für 1899 wiederum, wie schon seit einer Reihe von Jahren, eine interessante und beachtenswerthe Lohnstatistik auf 12 Tabellen, welche 7 Bijouteriefabriken und 5 Mülereibetriebe betreffen. Bei dem Umstande, als man bisher über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der großen Pforzheimer Bijouterieindustrie völlig ununterrichtet war und jede Statistik darüber fehlte, so daß die unternehmerfreundlichen Organisationen und Zeitungen nach ihrer gewohnten

Art gelegentlich von den hohen Arbeitslöhnen usw. fabeln konnten, ist die amtliche und gewissenhaft bearbeitete exakte Lohnstatistik sehr zu begrüßen.

Im Texte werden über die Methode der Erhebungen und der Bearbeitung des gewonnenen Materials folgende Bemerkungen gemacht: „In der Wiedergabe der Lohnverhältnisse der Bijouteriearbeiter mußte von dem üblichen Verfahren in mehrfacher Hinsicht abgewichen werden. Die Bijouterieindustrie hat einen saisonartigen Charakter mit außerordentlich stark wechselnden Arbeitszeiten, die im Allgemeinen zwischen 35 und 75 Stunden pro Woche schwanken; bei vorherrschenden, übrigens ohne Rücksicht auf die jeweilige Arbeitsdauer unveränderlichen Stundenlöhnen ist demgemäß der Wochenverdienst ein überaus wechselnder. Um diese Schwankungen zu verdeutlichen, wurden außerdem wie sonst ermittelten mittlern Wochenverdiensten bei etwa 9 1/2- bis 10stündiger täglicher Arbeitszeit auch die höchsten und niedrigsten Wochenverdienste angeführt, in welcher letzterem Falle aber die Wochen mit Feiertagen außer Betracht blieben. Die Lohnangaben sind ferner durch Beifügen der Arbeitszeiten vervollständigt. Als Kontrolle wurden noch die Jahresverdienste der während des ganzen Jahres in der Fabrik beschäftigten Arbeiter erhoben. Ferner schien es erforderlich, die Lehrlinge, auch soweit sie 16 Jahre überschritten haben, in eine Gruppe für sich zusammenzufassen, da für sie bei annähernd gleichbleibender täglicher Arbeitszeit von 9—10 Stunden ein fester Wochenlohn bezahlt wird; nur die älteren Lehrlinge erwerben sich mitunter durch Ueberarbeit einen kleinen Mehrverdienst. Die Lehrzeit beträgt im Allgemeinen für die männlichen fünf (!), für die weiblichen vier oder drei Jahre (!), so daß sich in dieser Gruppe ein außerordentlich hoher Prozentsatz — 24 Prozent sämtlicher Arbeiter — findet, deren geringe Wochenverdienste den Gesamtdurchschnitt wesentlich herabmindern.“

Sehen wir uns nun die Lohnstatistik selbst etwas näher an. Die Tabellen enthalten 9 Lohnklassen, deren niedrigste die Wochenlöhne bis zu 5 M zusammenfaßt, die übrigen Klassen stiegen um je 3 M (von 5 auf 8 M) bis 4 M, so daß dann die 9. Klasse alle Wochenlöhne von über 32 M umfaßt. Daran reihen sich weitere Rubriken: durchschnittlicher mittlerer, maximaler und minimaler Wochenverdienst jeder Kategorie, sowie durchschnittlicher Jahresverdienst, ferner durchschnittliche mittlere, maximale und minimale Stundenzahl pro Woche. Auf den Tabellen werden erst die Lohnverhältnisse jeder einzelnen der 7 Bijouteriefabriken dargestellt und sodann auf einer weiteren Tabelle die Verhältnisse von 3 Fabriken zusammengefaßt, der sich noch eine solche anschließt mit einer zusammenfassenden Darstellung von 4 Fabriken.

An diese zwei zusammenfassenden Tabellen wollen wir uns halten, um nicht zu weitläufig werden zu müssen. Dabei können wir noch weitere Ausführungen machen. So figurieren auf der Tabelle, welche die Verhältnisse der ersten drei Fabriken darstellt, nur 3 Kabinettmeister, die einen Wochenlohn von über 32 M, im Durchschnitt 45.67 M haben; ihr durchschnittlicher Jahresverdienst beträgt 2378.67 M. Diese 3 Meister beziehen keinen Lohn, sondern Gehalt.

In der niedrigsten Lohnklasse bis zu 5 M figurieren 30 Lehrlinge, je 15 männliche und weibliche; in der nächstfolgenden Klasse von 5—8 M stehen wiederum 65 Lehrlinge und zwar 39 männliche, 26 weibliche. In dieser 2. Klasse steht nur noch 1 Polirerin. In der höchsten Klasse steht außer den 3 Kabinettmeistern nur noch 1 Mechaniker mit einem durchschnittlichen Wochenlohn von 32.80 M und mit einem Jahresverdienst von 1358.06 M.

Für die übrigen Arbeiterkategorien werden folgende Lohnverhältnisse berichtet:

Table with 4 columns: Gewerbe, Zahl der Arbeiter, Durchschn. Wochenverb., Durchschn. Jahresverb., Durchschn. wöchentliche Arbeitszeit. Rows include categories like Presser, Drahtzieher, Ketten- und Karabinermacher, etc.

Lassen wir die Lehrlinge außer Betracht, so bewegen sich für die Arbeiter aller Kategorien die Wochenlöhne zwischen 9 M und 22.72 M und die Jahreslöhne zwischen 468 M und 1249 M. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt 53—66 1/2 Stunden. Der wöchentliche Durchschnittslohn für alle Arbeiter ausschließlich der Lehrlinge beträgt 17.67 M, für die männlichen allein 20.80 M, und für die weiblichen allein 12.35 M. Dabei sind 61,01 Prozent der Arbeiter männlichen und 38,99 Prozent weiblichen Geschlechts.

Die zweite, vier Fabriken zusammenfassende Tabelle zeigt folgende Verhältnisse:

Table with 4 columns: Gewerbe, Zahl der Arbeiter, Durchschn. Wochenverb., Durchschn. Jahresverb., Durchschn. wöchentliche Arbeitszeit. Rows include categories like Kabinettmeister, Presser, Kettenmacher, etc.

Scheiden wir hier wie bei der übrigen Tabelle die Lehrlinge und die Kabinettmeister, erstere als die schlechtest-, die andern als die bestbezahlten aus, so sehen wir eine Schwankung des Wochenlohnes zwischen 10 M und 27.12 M und des Jahreslohnes zwischen

562 M und 1451.48 M, sind also etwas höher als auf der ersten Tabelle. An den höheren Durchschnittslöhnen partizipieren besonders die Fasser, Kettenmacher, Finierer, die Grabenre, Polirerinnen und Goldschmiede. Der durchschnittliche Wochenlohn ausschließlich der Lehrlinge beträgt 19.70 M für alle Arbeiter, 23.85 M für die männlichen und 13.24 M für die weiblichen, sind also ebenfalls höher als auf der ersten Tabelle. Im Texte des Berichtes wird konstatiert, daß der Durchschnittsverdienst sämtlicher männlicher Arbeiter nicht über dem in Papierfabriken und sogar unter dem der Arbeiter in chemischen Fabriken steht. Die Durchschnittsverdienste der Arbeiterinnen sind etwas höher wie die der Zigarrenfabrik-Arbeiterinnen, nicht viel höher wie die der Textilarbeiterinnen. Ungünstig wirkt hier gegenüber andern Industrien die Ungleichmäßigkeit der Einnahmen. „Vergleicht man die jetzigen Löhne der ausgelernten Arbeiter und Arbeiterinnen mit dem im Handelskammerbericht für 1890 gemachten Angaben, wonach ausgelernte Arbeiter für die normale Arbeitswoche 22 M, Arbeiterinnen durchschnittlich 11 M verdienten gegen die nunmehr korrespondierenden Zahlen von 22.95 M und 13 M, so ergibt sich für die männlichen Arbeiter eine Lohnsteigerung von 4,3 Prozent, für die Arbeiterinnen von 18,2 Prozent. Angefichts der alljährlich in den Pforzheimer Handelskammerberichten hervorgehobenen erheblichen Lohnerhöhungen — im Jahre 1896 allein sollen sie 15—20 Proz. für weibliche, etwa 10 Proz. für männliche Arbeiter betragen haben — überraschen diese Zahlen, zeigen aber, daß die Lohnsteigerungen für die erste Arbeiterkategorie, in Anbetracht des unvergleichlichen Aufblühens der Industrie belanglos sind und durch die höheren Preise für Wohnung und dergleichen wohl ausgeglichen sein dürften. Erheblicher ist die Lohnsteigerung bei den Arbeiterinnen, wenn sie auch nicht in dem von den Handelskammerberichten behaupteten Maße eingetreten sind. Die Ursache liegt in erster Linie in der gesteigerten Nachfrage nach Doublewaaren und -Netzen. Derselben Ursache sind auch die durchwegs höheren Löhne in den Doublewaarenfabriken zu verdanken. Um diese Unterschiede zum Ausdruck zu bringen, haben wir die Tabellen A, B, C einerseits und die Tabellen D, E, F, G andererseits jeweils in eine zusammengezogen; die erstern verarbeiteten hauptsächlich Gold, die letztern Double.“

Es ist sehr werthvoll, daß hier endlich einmal von amtlicher Seite und gestützt auf exaktes statistisches Material den Phantasien der kapitalistischen Vereinigungen entgegengetreten wird, die nicht müde werden, seit Jahren in durchsichtiger, tendenziöser Weise fortwährend die Behauptung von den gestiegenen Arbeitslöhnen zu wiederholen und unverfroren genug sind, damit auch die maßlos gesteigerten Preise zu rechtfertigen. Statt den von der Pforzheimer Handelskammer behaupteten Lohnsteigerungen um 10 Prozent allein im Jahre 1896, weist nun die badische Fabrikinspektion statistisch nach, daß diese Lohnsteigerungen für die männlichen Arbeiter von 1890 bis 1899, also innerhalb 9 Jahren, nur 4,3 Proz. betragen haben. Diese überaus werthvolle amtliche Feststellung darf nicht vergessen werden. Ferner aber auch nicht die weitere amtliche Feststellung, daß die stattgefundenen Lohnerhöhungen im Vergleiche zu dem beispiellosen Anstiege belanglos sind und von der eingetretenen Werthenergie des Lebensumwärtiges mehr als aufgewogen werden, so daß sich die Lage der Arbeiter in dem ganzen Jahrzehnt von 1890 bis 1900 in der Pforzheimer Bijouterieindustrie nicht gehoben hat.

Schließlich möchten wir noch auf die in Pforzheim übliche lange Lehrzeit bis zu 5 Jahren und auf die ganz unbedeutende Entschädigung der älteren Lehrlinge bis zu 5 bzw. 8 M hinweisen. Aus diesen Verhältnissen muß eine Herabdrückung der allgemeinen Lohnerhältnisse hervorgehen. Betrachtet man die Löhne, wie sie in den beiden Tabellen vorgeführt sind und berücksichtigt man dabei die unendlich lange Lehrzeit, die lange Jahre dem Lehrherrn ganz menschenwürdige bzw. billige Arbeitskräfte zur Verfügung stellt, so muß man sagen, daß die Löhne dieser Berufsarbeiter mit den Kosten der Berufslehre in einem schrecklichen Mißverhältnisse stehen.

Darum gäbe es auch in Pforzheim vieles zu bessern und hätte die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter wichtige Aufgaben zu lösen.

Unternehmer Sorgen.

Wer würde unseren Industriellen nicht auf's Wort glauben, daß die Arbeiterorganisationen ihnen die schwersten Sorgen bereiten, die, wenn sie öfters wiederkehren oder gar beständig geworden sind, schon bei manchem Unternehmer Verfolgungswahn gezeitigt haben,

dem anders wäre sonst das immerwährende Geschrei über den Terrorismus der Arbeiter und Schutzmaßregeln vor demselben (Zuchthausvorlage) nicht zu deuten. Das macht es auch begreiflich und läßt es erklärlich erscheinen, daß dort, wo die Staatsregierung besonderen Schutz versagte, daß dort, wo die „Volksvertretungen“ nicht nach der Pfeife der „Herren im Hause“ tanzten, der Wunsch laut wurde, auf eigene Faust zu versuchen, was die Regierung nicht thun wollte: eine Schutzmauer um den drei Mal heiligen Profit zu errichten. Die errichtete Mauer war zwar noch nie hoch genug, um von den organisierten Arbeitern nicht nur erstiegen, sondern auch überstiegen zu werden, doch konnten schlechte Erfahrungen, die das Unternehmertum an einzelnen Orten mit solchen Gründungen gemacht hatte, nicht davor bewahren, daß anderwärts diese Versuche die Stärke zu zeigen, nicht Nachahmung gefunden hätten. So auch in Leipzig.

Leipzig ist als Probirstation seitens der Industriellen, speziell der Eisenindustriellen, unter den Arbeitern Deutschlands genügend bekannt. Leider mußten die „Herren“ recht oft Haare lassen und häufig noch dann, wenn sie schon den Sieg errungen zu haben glaubten. Um nun im Kampfe Blessuren zu vermeiden, oder wenn solche trotz aller Vorsicht erfolgen, sie rasch zu heilen, haben sich aus der „Mitteldeutschen Sächsischen Gruppe des Vereins Deutscher Eisenwerke“ zu Leipzig Interessenten zusammengethan zur Gründung einer Gesellschaft zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen. Die Gründung kam auch nach einem Vortrage des Herrn Th. Frederking-Leipzig zu Stande und diente als Muster die Berliner „Industria, Versicherungs-Aktiengesellschaft gegen Verluste durch Arbeitseinstellungen“, die im Oktober 1897 gegründet, doch in Folge zu geringer Unterstützung im Juli 1898 aufgelöst wurde.

Anlaß zur Gründung gab der vorjährige 21 Wochen dauernde Kampf der Leipziger Former, der geführt wurde, um die Zurücknahme des unerhörten Beschlusses einer zweijährigen Aussperrung zu erlangen. Von der Schaffung eines Aktienkapitals, das bei der „Industria“ 5,000.000 M betrug, wurde abgesehen, dagegen fließt das Eintrittsgeld, das für je tanzend Markt der angemeldeten Jahreslohnsumme 25 S beträgt, in einen Reservefonds. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 1 M vom Tausend derjenigen Jahreslohnsumme, die das Mitglied bei seinem Eintritt anmeldet, er kann jedoch bis auf 3 M vom Tausend erhöht werden. Als Entschädigung bei Arbeitseinstellung wird für den Arbeitstag 1 M für jedes Tausend der angemeldeten Lohnsumme oder des Theilbetrags von dieser gewährt, der dem Verhältnisse der Anzahl freitender Arbeiter zur Gesamtarbeiterzahl des betreffenden Betriebes entspricht und zwar bis zur Dauer von hundert Arbeitstagen. Von den Beiträgen werden zunächst, jedoch nicht über 20 Proz., zur Deckung der Löhne verwendet, der Rest fließt zu drei Vierteln in den Schadenerservefonds und zu einem Viertel in den ordentlichen Reservefonds. Andere Industrien können sich, auch in Gruppen, der Gesellschaft anschließen; sie müssen sich jedoch verpflichten, an den Verwaltungskosten nach Verhältniß Theil zu nehmen. Einzelbetriebe gleicher oder ähnlicher Art werden zu einer Gruppe vereinigt. Für jede Gruppe werden eine besondere Kasse, sowie besondere Ausschreibungsbestimmungen eingerichtet. Jede Vereinigung erhebt Mitgliedsbeiträge für sich und entschädigt ihre Mitglieder aus der eigenen Kasse. Die Mitglieder der einzelnen Vereinigungen sind Mitglieder der Gesellschaft.

Interessant ist es zu erfahren gegen „Wen“ sich diese Gründung richten soll. Der Vortragende meinte, (wir folgen der Wiedergabe des Referats nach der „Eisenzeitung“).

„Die Leute, welche hierbei in Betracht kommen, ergreifen von sich selbst aus keine Gewaltmaßregeln, um Forderungen durchzubringen, die wir nicht erfüllen können. Diese sind es nicht, gegen die wir uns wehren müssen. Abwehren müssen wir gegen die meist außerhalb der Betriebe stehenden Agitatoren der Sozialdemokratie, politische Scandalinge, denen nicht das Wohl des Arbeiters am Herzen liegt, die vielmehr, zu erstarrter Arbeit unläufig, es bequemer finden, den Leuten zu erzählen, wie miserabel das Arbeiterloos sei und wie viel schöner sie es zu gestalten vermöchten, wenn nur jeder Arbeiter seinen Beitrag zahle und sich ihrer Führung anvertraue.“

Sollt sei's gestagt, daß so viele sonst intelligente Leute die Trugbilder als solche nicht erkennen, die ihnen vorgegaukelt werden.“

So, so; also das ist der Weisheit letzter Schluß; die sonst intelligenten Leute sind es, die sich nur verhegen lassen, und zwar durch die „Agitatoren der

Sozialdemokratie“, denen nicht das Wohl des Arbeiters am Herzen liegt. . . .“ Wir wissen nicht, über was wir uns am Meisten wundern sollen: über die Unvernunft und Naivität mit der dies höchst wahrscheinlich vorgetragen wurde, oder über die bodenlose Unwissenheit und Unkenntniß der wirklichen Sachlage; oder wollte man sich das Mäntelchen der Humanität umhängen, indem man sich den Anschein gibt, nicht die guten Arbeiter, die nur verführt sind, zu treffen, sondern nur die bösen Hecker?

Und neben dem bodenlosen Blödsinn, welche Unwahrheiten. Wann hätte je die Sozialdemokratie Streiks unternommen, oder unternemen lassen? Stets sind es die Gewerkschaften gewesen, und dann wurden Streiks nur geführt, wenn alle Verhandlungen, alle Versuche, auf gutlichem Wege von den gestellten Forderungen Etwas zu erringen, fehlgeschlagen waren. Die gewerkschaftliche Bewegung ist unabhängig von der politischen Arbeiterbewegung und muß es sein und schon aus diesem Grunde ist es Unsinn von den „sozialdemokratischen Heckern“ zu reden, die Streiks inszenieren.

Wie liegen denn die Dinge? Wollen die „Herren“ es sich nicht eingestehen oder wissen sie es nicht? So wollen wir es verrathen. Die intelligenten Arbeiter und nur die intelligenten Arbeiter, gehören alle ihrer gewerkschaftlichen Organisation an; nur der intelligente Arbeiter hat ein Interesse an der Hebung seiner Lage; nur der intelligente Arbeiter tritt für verkürzte Arbeitszeit ein, denn nur der intelligente Arbeiter versucht durch eigene Kraft — nicht durch Bitten und Betteln — sich und den Seinen mehr Lebenslust, mehr Lebensfreude zu schaffen. Und die Streikleiter, die Führer der Arbeiter, das sind die Leute, die man die Intelligenzesten der Arbeiterschaft — und mit Recht — nennt. Das sind die Leute, die durch die Verfolgungswuth des Unternehmertums — Wuth weil man die Wahrheit nicht vertragen kann — mittelst schwarzer Listen von Ort zu Ort gehetzt wurden und keine Arbeit erhielten. Man frage die Führer der deutschen Arbeiterschaft, man frage die Leiter der Gewerkschaftsbewegung, und sie werden die Wahrheit befehen, was wir gesagt, bestätigen.

Und ist es nicht zum Lachen, daß die „Verhekten“ Forderungen durchdrücken wollen, die von den armen Unternehmern nicht erfüllt werden können? Doch wir wollen es hier aussprechen, daß, wenn ein Unternehmer wirklich nicht in der Lage sein sollte, die nie zu hoch gestellten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen, er es verdient zu Grunde zu gehen, denn wir können uns nichts Erbärmlicheres denken, wie auf Kosten der auf's Niedrigste gedrückten Lebenshaltung der Arbeiter die Existenz fristen zu wollen.

Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Gründung andere, ähnlicher Art folgen werden; bemüht das Unternehmertum sich doch Tag um Tag seine Arbeiterfreundlichkeit zu beweisen. Ist es doch natürlich, daß auch seitens der Behörden diesen Arbeitgebervereinigungen das größte Wohlwollen entgegengebracht wird. Das wissen unsere Industriellen, und es geht aus der Aeußerung des Referenten:

„Wir wollen nicht Arbeitseinstellungen abwehren, das können wir garnicht, — wir wollen Entschädigungen bei Arbeitseinstellungen gewähren, — wir wollen nicht kämpfen, wir wollen Wunden heilen, — das gehört nicht unter das Zeichen des Schwerts, das gehört unter das Zeichen des Rothen Kreuzes! Und dieses nimmt der Staat gern in seinen wohlwollenden Schutz“ hervor.

Freilich kann man Arbeitseinstellungen nicht verhindern, davon sind wir überzeugt, aber man will sie illusorisch machen, man will verhindern, daß Unternehmer nachgeben müssen und die Arbeiter sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erringen.

Kollegen, ihr kennt die „Kühnmänner“, diese Sorte Metallindustrieller, die sich überall gleich ist, sorgt dafür, daß man uns nie wird verblüffen können, sorgt für Intelligenzen und stärkt dadurch die Organisation, werbt neue und kräftige Streiter.

Die Seimarbeit in der Metall- und Maschinenindustrie.

(Schluß.)

Nach den Angaben der Unternehmer ist auch eine Ausweisung der Betriebe nach ihrer Größe gemacht worden. Darnach vertheilen sich die Betriebe auf die einzelnen Kategorien folgendermaßen:

Metallindustrie	10 oder weniger	11-50 Arbeiter	51 oder mehr
Bijouterieindustrie	79	4	2
Gold- und Silberschlägerei	10	—	—
Gold- und Silberdrahtzieherei	18	13	7
Kupferschmiede	10	—	—
Koch- und Gießerei	6	—	—
Spielwaaren aus Metall	28	2	1
Sonstige Blei- und Zinnwaaren	3	—	—
Sonstige unedle Metalle ohne Eisen	21	4	1
Stirker, Bronzeure	22	14	2
Sonstige Metalllegierungen	43	15	4
Klempner	18	—	—
Blechwaarenfabriken	40	9	1
Nagelschmiede	6	2	—
Stifte, Schrauben, Ketten	11	6	8
Groß-(Huf-)Schmiede	3	—	—
Schlosserei und Geldschranke	86	30	7
Zeug- und Messerschmiede	129	69	20
Schereisenleifer	8	—	—
Feilenhauer	48	19	—
Eiserne Kurzwaaren	56	36	10
Nadler- u. Drahtwaaren	40	10	2
Total	695	233	65

Maschinenindustrie	10 oder weniger	11-50 Arbeiter	51 oder mehr
Spinnerei- u. Maschinen	40	5	—
Eiserne Baukonstruktionen	—	—	—
Maschinen, Apparate and. Art	33	5	—
Stellmacher, Wagner	12	1	—
Büchsenmacher	6	1	—
Sonstige Schußwaffen	11	6	—
Uhrmacher	63	15	8
Pianosorte- u. Orgelbau	32	2	—
Seigenmacher	6	—	1
Zieh- u. Wundharmonika	12	5	7
Sonst. musik. Instrumente	23	9	2
Physikal. Instrumente	61	11	1
Chirurgische Instrumente	6	—	1
Total	305	60	20

Im Gegensatz zu dem Total der Einzelangaben weist die zusammenfassende Tabelle in der amtlichen Statistik ganz andere Angaben auf. Darnach umfassen die verschiedenen Größenklassen folgende Betriebe:

Betriebe	10 oder weniger	11-50 Arbeiter	51 oder mehr
Metallindustrie	718	256	66
Maschinenindustrie	380	70	21

Diese Angaben sind durchwegs höher als die Totalziffern in der obigen Tabelle. Zu den Größenklassen selbst ist zu bemerken, daß die erste derselben, welche auch alle Kleinbetriebe umfaßt, stärker ist als alle beiden andern zusammen, aber es ist doch sehr bemerkenswerth, daß es eine so große Anzahl von Betrieben mit mehr als 11 und sogar mit mehr als 50 Arbeitern in der Metall- und Maschinenindustrie gibt, die hausindustriellen Charakter haben.

Nicht ohne Interesse sind die bedeutenden Abweichungen in den Angaben der Arbeiter und der Unternehmer über die Heimarbeit, die durch folgende Beispiele illustriert werden mögen. Es arbeiteten Metallarbeiter als Hausindustrielle:

Betriebe	nach den Angaben der Arbeiter	Unternehmer
Klempnerei	989	51
Großschmiede	2651	5
Schlosserei	3010	1541
Schereisen-, Messer- u. Fabrikation	1018	18
Fabrikation eiserner Kurzwaaren	949	3278
Fabrikation von Nadlerwaaren u.	251	1678

Das sind ganz riesige Differenzen in den beiderseitigen Angaben. Der Bearbeiter der amtlichen Statistik, der bayerische Bezirksamt-Assessor Dr. Zahn erklärt diese Differenzen damit, daß die Arbeiter ihren persönlichen Beruf, also den besonderen Gewerbezweig, in welchem sie thätig sind, verzeichnet haben, während die Unternehmer bei ihren Angaben von dem fertigen Produkt, dessen Vertrieb sie übernahmen, ausgingen. Dadurch ist aber der Werth der hausindustriellen Statistik etwas beeinträchtigt, wozu Dr. Zahn bemerkt: „Ob man die Angaben der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber vorzuziehen habe, läßt sich allgemein nicht entscheiden, sondern richtet sich im einzelnen Fall nach dem besonderen Gesichtspunkt, unter welchem man die hausindustriellen Verhältnisse untersuchen will. Die Angaben der Hausindustriellen sind namentlich dazu angethan, die Betriebsverhältnisse der Hausindustrie zu charakterisieren, die der Arbeitgeber liefern Beiträge zur Frage der Konkurrenz der Hausindustrie mit den Fabrikbetrieben.“

Was die Bedeutung der Hausindustrie für die einzelnen Gewerbearten betrifft, so wird in der amtlichen Statistik (Band 119) zunächst hervorgehoben, daß bei Allen die Antheilssätze der Personen zum Theil sehr beträchtlich niedriger sind, als die Prozentziffern der Betriebe, die eben zum größten Theil nur Zwerg- oder Kleinbetriebe sind, während die übrigen Betriebsformen, vor Allem die Fabrik, ein großes Hilfspersonal umfassen. „So hat die hausindustrielle Produktion in einigen Gewerben, wie der Bleistiftfabrikation, der Gold- und Silberdrahtzieherei, der Futeweberei, der Baumwollspinnerei und der Porzellanfabrik, trotz der hohen Antheilssätze der hausindustriellen Betriebe, an der Gesamtzahl doch nur eine untergeordnete Bedeutung. Es ist dies ein Anzeichen dafür, daß in diesen Gewerbezeigen den zahlreichen hausindustriellen Kleinbetrieben eine kleine Zahl fabrikmäßiger Großbetriebe gegenübersteht und daß das Schwergewicht der gewerblichen Produktion bei den letzteren ruht. Andererseits gibt es auch mehrere Gewerbezeigen, in denen die Hausindustrie nicht allein als Betriebsform, sondern auch ihrem Personal nach einen breiten Raum einnimmt. Es sind dies vor Allem die Seidenfäbriken und Seidenhaspelfabriken, die Verfertigung von Spielwaaren aus Papiermaché und die Geigefabrikation, in denen mehr als 50 Procent der Betriebe und der Personen hausindustrielle sind.“

Bezüglich der Entwicklung der Hausindustrie wird unter Anderem ausgeführt, daß die Heimarbeit in der Kleinmetallindustrie, der Gold- und Silberdrahtzieherei und in der Blechwaarenfabrikation allmählich von der Fabrikindustrie aufgesogen wird.

Ueber die Ursachen für die Ausdehnung der hausindustriellen Produktion äußert sich die amtliche Statistik folgendermaßen: „In gewissen Produktionszweigen erscheint es für den Fabrikanten rentabler, die Arbeit in die Hausindustrie zu vergeben; sie erspart ihm Ausgaben für Miete, Beleuchtung, Heizung, Vichtung und Instandhaltung der Arbeitsräume sowie für Aufsichtspersonal, erlaubt ihm, niedrigere Arbeitslöhne zu zahlen und macht ihm — von wenigen Hausindustriellen abgesehen — keine Auflagen in Bezug auf Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung; überdies verringert er sein Risiko bei Geschäftskrisen, da er in der Hausindustrie nur umlaufendes, kein stehendes Kapital verwendet und demgemäß nicht für die dauernde Rentabilität eines fest angelegten Kapitals, also auch nicht für kontinuierliche Beschäftigung von Arbeitern zu sorgen braucht.“

Alle die hier angeführten Vortheile der Hausindustrie für den Unternehmer sind in gleichem Maße Nachteile für die Arbeiter, so daß wir allen Grund haben — abgesehen von noch anderen wichtigen Gründen — die Hausindustrie zu bekämpfen und auf die Verrichtung aller gewerblichen Arbeiten in Werkstätten und Fabriken statt in den Wohnungen der Arbeiter hinzuwirken.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Die Lage auf dem Eisenmarkt beschäftigt fortgesetzt die Börse. „Iron Age“ berichtet vom amerikanischen Eisenmarkt eine wenig angenehme Situation. Die Anzeichen mehren sich, daß in Amerika ernsthaft mit einer Massenauflösung von Hoheisen gerechnet wird. Um so auffälliger ist die zuverlässige Haltung des Generaldirektors Baare (Sohn des Steuerhinterziehers) vom „Bohumer Werke“. Der Herr sagte in der Generalversammlung des Werkes bezgl. der amerikanischen Zuvag: „Wir fürchten uns davor nicht! In stammenswerthen Maße hat im Vaterlande sich die Stahlerzeugung gemehrt, und es ist wunderbar, daß trotz der kolossalen Vermehrung der Export eigentlich nachgelassen hat. Mit anderen Worten, die Aufnahmefähigkeit des Vaterlandes hat sich gemehrt. In weit höherem Maße als in Deutschland aber noch in Amerika. Und ich glaube behaupten zu dürfen, daß sie weit größer ist, als die Mehrproduktion der amerikanischen Werke. Es wäre nicht aus dem Bereiche der Möglichkeit, daß vorübergehend die Aufnahmefähigkeit überstiegen würde und für den Export gearbeitet werden müßte. Da liegt England sehr viel näher als Deutschland und es gibt noch sehr viele neutrale Länder, in die sich die amerikanische Ausfuhr mit mehr Aussicht auf Erfolg ergießen könnte. Denn in Deutschland werden wir durch einen Zollschutz gewahrt, wenn dieser auch mäßig ist. Ich behaupte, daß der amerikanische Wettbewerb, wenigstens nicht für die nächsten Jahre, uns nicht gefährlich wird. Die Gefahr, daß der amerikanische Wettbewerb im Lande Schaden anrichtet, ist deshalb unerschütterlich, weil die Syndikate so fest sind, um nicht solchen Zwischenfällen — ich nenne es Zwischenfälle — gewappnet gegenüber zu stehen. Wenn eine amerikanische Einfuhr überhaupt stattfindet, dann könnte es nur in geringen Mengen geschehen. Es ist möglich und jedem Kaufmann aus seiner Erfahrung geläufig, daß ein Doppelwaggon, der unter dem Preise angeboten wird, hundertfach in Erscheinung tritt und daß dann dieser eine hundertfach in Erscheinung getretene Doppelwaggon in den Händen des Kunden eine Depression bedeutet. Die Syndikate werden festhalten und dann kann es uns nicht schlecht gehen; deshalb glaube ich, daß alle in den Zeitungen veröffentlichten Nachrichten nur Schreckgespenster sind, und daß mit Vertrauen in die Zukunft geblickt werden darf.“

Das klingt ja sehr erfreulich und wir hoffen im Interesse der Arbeiter, die ja doch bei einem Krach unten im Graben zu liegen kommen, daß Herr Baare Recht behält. Andere Vertretungen, z. B. das „Zentralblatt für Walzwerke“, urtheilen bedeutend weniger optimistisch. Das Blatt richtet eine ernste Mahnung, besonders an die Bergwerksbesitzer, nicht weiter zu gehen in der Preissteigerung des Brennmaterials. Es heißt da:

„Die Frage des amerikanischen Kohlenexports haben wir bei dieser Gelegenheit mit besprochen, weil die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Eisenindustrie durch weitere Kohlen- und Kokspreissteigerungen ganz besonders bei dem gleichzeitigen Fühlbarwerden der Vorgänge auf dem amerikanischen Eisenmarkt in der schädlichsten Weise beeinträchtigt würde. Eine praktische Konsequenz ist aus der Lage unbedingt zu ziehen: Weitere Preissteigerungen für Kohlen und Koks in Deutschland würden der deutschen Eisenindustrie direkt in hohem Grade schädlich sein und die Masseninvasion amerikanischer Eisen- und Stahlfabrikate nach den europäischen Absatzgebieten der deutschen Eisenindustrie befördern. — Die Vorgänge auf dem amerikanischen Kohlenmarkt können von dem deutschen Kohlenhändler als Warnungssignal beachtet werden, ebenso wie schon längst das riesige Wachstum der amerikanischen Eisen- und Stahlerzeugung von den englischen Großindustriellen mit der schärfsten Aufmerksamkeit beobachtet wird. Während früher z. B. Großbritannien der größte Stahlproduzent war, übertrifft heute die Stahlerzeugung Amerikas diejenige Englands um das Doppelte. Hierfür seien folgende Zahlen angeführt:

England produzierte 1899 insgesamt 4.855.325 Tonnen Stahl, Amerika produzierte dagegen an Stahl mehr als das Doppelte, nämlich 10.533.670 T. im Jahre 1899.

Diese Zahlen enthalten auch eine Lehre für die deutsche Eisen- und Maschinenindustrie, und zwar geht diese Lehre dahin, daß die deutsche Eisenindustrie trotz der von ihr erzielten großen Erfolge sich nicht auf den Vorbeeren der Vergangenheit und Gegenwart ausruhen kann, sondern mit dem amerikanischen Wettbewerb als mit einem der mächtigsten Faktoren des Weltmarktes in allen praktischen Maßnahmen für die Zukunft rechnen muß.

Die obigen Zahlen der amerikanischen Produktionssteigerung bedeuten auch Warnungssignale, die von Wichtigkeit und praktischer kaufmännischer Bedeutung sind und durchaus nicht auf das Gebiet theoretischer Erwägungen verwiesen werden können. — Der Einfluß Amerikas kommt eben auch darin zur Geltung, daß, wenn die Engländer Absatzgebiete an Amerika verlieren, sie zu um so schärferer Konkurrenz mit Deutschland gezwungen sind.

Von gewisser Seite wird immer noch die Gefahr des amerikanischen Wettbewerbs unterschätzt. Als Beweis dafür, daß diese Gefahr auch vom praktisch-kaufmännischen Standpunkte ebenso für England wie für Deutschland eine große — dafür genügt es, mehrere Zahlen anzuführen: Im Jahre 1894 war die amerikanische Eisenerzeugung nur 6.657.388 Tons, die Eisen- und Stahlausfuhr Amerikas hatte 1894 einen Werth von 29.943.729 Dollars. Im Jahre 1899 innerhalb 5 Jahren hat sich die amerikanische Eisenerzeugung mehr als verdoppelt, auf 13.620.703 Tons, während der Werth der amerikanischen Eisen- und Stahlausfuhr sich in diesen 5 Jahren mehr als verdreifacht hat, auf 106.689.145 Dollars im Jahre 1899. An der Beweiskraft dieser Zahlen läßt sich nicht zweifeln.“

Die „Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei“ erzielte im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 784.392 Mk., fast so viel wie die 576 beschäftigten Arbeiter an Lohn erhielten (844.543 Mk.). Der Direktor der Gesellschaft erhielt neben seinem Gehalt und den Einnahmen als Aktionär 156.878 Mk. als Lantieme (20 Prozent vom Reingewinn), die Aktionäre bekommen 33 Proz. als Dividende. Die Theiligung der Arbeiter am Reingewinn hatte zunächst eine Vermehrung der Ueberstunden zur Folge (so betragen dieselben in einer Woche, 26. Juli bis 1. August, 4961), sie hinderte aber auch die Arbeiter, eine Lohnaufbesserung zu verlangen, da ein gemeinschaftliches Vorgehen mit Einstellung der Gewinntheiligung bedroht wird.

Die Kupferpreise sind, wie wir schon mehrfach ausführten, in der unverwundlichsten Weise durch die Monopolisten in die Höhe getrieben worden. Wie beharrlich dies geschieht, darüber geben nachstehende Mittheilungen der Firma Iron Direct u. Sohn in Halberstadt Auskunft:

Der Kupferhandel kennt dreierlei tonangebende Handelsmarken und zwar: in Amerika das Lakekupfer, in Europa Bestselected- und Standardkupfer; letzteres ist besamullich der Stapelartikel, auf dem die Londoner Börseinspektion ihre Geschäfte aufbaut. Die Londoner Notierungen sind maßgebend für den internationalen Kupfermarkt. Im Jahre 1899 verhielten sich demnach die Kupferpreise der drei Handelsorten:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Lake	Cents 14.75	18.—	17.54	18.43	18.25	17.93
Lake	„ 67.17	82.16	80.13.9	84.15.6	83.19	82.10
Bestselected	„ 66.13.9	78.17.6	73.14	78.1.3	80.10	80.2
Standard	„ 62.18.0	72.16.0	69.1	74.10	77.17.6	76.2

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Lake	Cents 18.33	18.50	18.46	17.76	16.93	16.40
Lake	„ 84.64	85.2	84.13	81.13	77.17.6	75.13
Bestselected	„ 81.1	80.10	80.19	80.8	79.12	77.1.3
Standard	„ 76.19	76.5	76.15	75.4	74.3	71.19

Zur Jahre 1898 waren die Preise:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Lake	Cents 11.—	11.37	11.87	12.25	12.—	11.87
Lake	„ 50.12	52.12	54.12	56.7	55.4	54.12
Bestselected	„ 52.4	52.17	54.12	55.16	55.9	54.3
Standard	„ 49.—	49.13	50.13	51.14	51.10	50.8

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Lake	Cents 11.62	12	12.37	12.50	12.80	13.05
Lake	„ 53.13	55.4	56.18	57.10	58.17	60
Bestselected	„ 53.11	55	55.11	57	59.12	60
Standard	„ 50.3	50.11	52.3	53.8	55.19	55.19

Den Nutzen dieser kolossalen Materialwertsteigerung stecken die Unternehmer ein. So hat die bedeutendste Kupfer-

produzierende Gesellschaft in Deutschland, die Mansfeld, 1899 einen Ueberschuß von über 11 Mill. Mark, gegen 2 Millionen im Jahre 1898. Wir denken, das genügt.

Die wirtschaftliche Entwicklung Japans wird von den deutschen Kapitalisten, seitdem wir im fernsten Osten „Pachland“ erworben haben, mit Interesse verfolgt. Seit man doch auf die wirtschaftlich: Erziehung Japans die überhöchsten Hoffnungen. Das Reichs-Marineamt hat vor einiger Zeit eine Denkschrift mit Schilderungen über den gegenwärtigen Zustand des Pachlandes herausgegeben, eigens zu dem Zwecke, damit man später, wenn die Erschließung seiner Bodenschätze es vollständig verwandelt habe, wissen solle, in welcher Verwahrlosung wir es übernommen hätten. Angesichts dessen sind die Besorgnisse über die wachsende Konkurrenzfähigkeit Japans nicht unbegründet. Die Kohlenförderung Japans ist von 2 Millionen Tonnen Jahre 1888 auf 6 Millionen Tonnen im Jahre 1897 gestiegen oder in 10 Jahren um 300 Prozent. 1895 waren 137 Kohlengruben in Betrieb, die Zahl der Bergleute betrug 34000. Die Kohlenausfuhr ist von 337000 Tonnen in 1882 auf 975000 Tonnen in 1888 und auf 2 1/2 Millionen Tonnen in 1897 gestiegen. Und diese Ausfuhr trotz dem Umstande, daß sich der eigene Bedarf Japans an Kohle in dieser Zeit verzehnfacht hat! Auch der modernen Eisenerzeugung weicht Japan immer größere Aufmerksamkeit zu. 1875 baute der Engländer Forbes zwei moderne Hochofen und zwölf Puddelöfen nebst Walz- und Hammerwerk, womit man 20000 T. Roheisen und 2000 T. Stahl erzeugte. Jetzt hat die japanische Regierung 18 Millionen Mark für den Bau eines modernen Eisen- und Stahlwerks bewilligt. Dasselbe soll einheimische und fremde Erze mit aus eigenen Kohlen gewonnenem Roark verhitzen. Es werden zwei Hochofen nach Plänen von Ingenieur F. W. Lümann in Onabrid und 200 Roarköfen erbaut. Das Stahlwerk wird zwei Converter und vier Martinöfen umfassen, ferner sind Schienen-, Grob- und Feinstreden, Blechwalzwerke, eine Gießerei, Kesselschmiede und andere Werkstätten vorgesehen. Die Jahresleistung dieser von der „Gutehoffnungshütte“ in Oberhausen gebauten Anlage soll rund 90000 Tonnen fertige Waare betragen. Wie man sieht, haben die an der Erschließung unseres „Pachlands“ interessierten Kapitalisten allerdings guten Grund, mit Besorgnis auf den japanischen Konkurrenzreiter zu blicken.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7 des Statuts auf Antrag der Verwaltungsstelle Deßau: der Schlosser Hermann Reuneberg, geboren am 24. Dezember 1871 zu Halle a. S., B.-Nr. 252934, wegen Veruntreuung von Verbandsgeldern; der Verwaltungsstelle Striegau: der Schlosser Georg Streicher, geb. am 1. Oktober 1860 zu Bärzdorf, B.-Nr. 2, wegen Streifbruchs; Der Schlosser **Willyelm Döpp**, geboren zu Wörlitz am 13. Dezember 1855 wird hierdurch angefordert seinen Verpflichtungen gegen die Verwaltung Rammheim gerecht zu werden, andernfalls dieselbe den Ausschluss aus dem Verband beim Vorstande beantragen wird.

Nachstehend bezeichneten Personen wird hiermit Gelegenheit zur Rechtfertigung gegeben mit dem Bemerkten, daß den gestellten Ausschlussanträgen Folge gegeben wird, wenn nach 3 wöchiger Publikation dieses Aufrufs keine Rechtfertigung seitens der Beschuldigten erfolgt.

Der Schlosser **Albert Brauer**, geb. zu Köthen am 29. Juli 1867, B.-Nr. 324380, wird seitens der Verwaltung Pirneberg beschuldigt neben verchiedenen aus dem Privatbesitz des dortigen Kaisers stammenden Gardetobeschüssen, auch Beirittsgelder für drei Neuanfassungen entwendet zu haben und wird deswegen sein Ausschluss aus dem Verband beantragt.

Dem Schlosser **Gustav Peters**, geb. am 1. Juni 1868 zu Neuenkirchen, B.-Nr. 249349 werden verchiedene Veruntreuungen von der Verwaltung zu Rammheim zur Last gelegt und damit sein Ausschluss aus dem Verband begründet. Peters soll sich nach Kostlos gewandt haben.

Ebenso soll auf Antrag der Verwaltungsstelle der Dreher **Fritz Förster**, geboren am 9. September 1874 zu Zützenwalde ansgeklagt werden, wenn er seinen Verpflichtungen gegen obige Verwaltung nicht gerecht wird. Er schadet die Abrechnung über von ihm vertriebene Maschinen.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Erhard Werner, Stuttgart, Heckschraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Gewarnt wird seitens der Sektion der Formner Siefeld vor dem Formner **Paul Bersten**, geb. zu Deßau, welcher scheinlich Mitglied des Zentralvereins der deutschen Formner, wegen verchiedener Schwindeln.

Korrespondenzen.

Formner.

Magdeburg. Die Direktion der Maschinenfabrik Buzan bei Magdeburg hat die Wünsche der Arbeiter auf Abstellung einiger Maschinen im Arbeitsverhältnis mit folgendem Urtheil beantwortet: „In Folge der fortwährenden Mangelerscheinungen einiger überall angeführter Arbeiter wird ein regelrechtes

und flottes Arbeiten auch den bisher in der Formerei usm. schaffenden übrigen Arbeitern zur Unmöglichkeit gemacht. Deshalb bestimme ich hiermit, daß vom 12. d. M. (Sonntagabend), Ubenß 6 Uhr, die Gießerei bis auf Weiteres geschlossen wird. Entlassungspapiere und Restlohn sind am Sonntagabend im Lohnbureau in Empfang zu nehmen. Dir. Lange.“ — Die Formner und Gießereiarbeiter werden den ihnen aufgezwungenen Kampf aufnehmen. Sie haben alles Mögliche gethan, um eine Verständigung herbeizuführen. Zugung ist fernzuhalten.

Klempner.

Brandenburg a. H. Am 14. Mai traten die Bau-Klempner in den Ausstand; da nur einige Geschäfte mit 14 Kollegen in Betracht kommen und dieselben alle organisiert sind, hoffen wir, daß der Ausstand von nicht langer Dauer sein wird; ein Geschäft mit 3 Gesellen hat bewilligt. Die Drohung eines der in Betracht kommenden Meisters, die Polizei zu veranlassen, das Streikpostenziehen genau zu überwachen, desgl. zu verhindern, nehmen wir nicht ernst. Wir werden uns nicht abschrecken lassen das zu thun, was uns die Pflicht gebietet. Wir ersuchen, den Zugung nach hier fernzuhalten.

Hamburg. Zugung von Klempnern, da eine Lohnbewegung in Angriff genommen wird, ist fernzuhalten.

Kiel. In der öffentlichen Klempnerversammlung am 15. Mai, welche von 90 Kollegen besucht war, erstatteten die Lohnkommission und der Gesellenausschuß Bericht über den Verlauf ihrer Verhandlung mit der Zunftung bezw. mit den Nicht-Zunftungsmestern. Von den letzteren war, bis auf eine einzige Ausnahme, überhaupt keine Antwort eingegangen. Das Schreiben, welches die Zunftung dem Gesellenausschuß zugesandt hatte, wurde zur Verlesung gebracht; dasselbe ist vollständig ablehnend gehalten. Selbst auf das Verlangen des Gesellenausschusses, eine mündliche Aussprache mit dem Zunftungsvorstande herbeizuführen, wird nicht eingegangen. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde eine geheime Abstimmung vorgenommen, welche mit 65 gegen 5 Stimmen ein Einverständnis mit der Antwort der Zunftung verneinte. Die übrigen Kollegen, welche in solchen Werkstätten beschäftigt sind, die von unserer Lohnbewegung nicht berührt werden, enthielten sich der Stimme. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heute, 15. Mai, in Kiel stattfindende öffentliche Klempnerversammlung erachtet das Antwortschreiben des Zunftungsvorstandes vom 8. d. M. auf das Schreiben des Gesellenausschusses als in jeder Weise ungenügend; der Kern der Forderung, ob die Herren Zunftungsmestrier gewillt sind, einer Lohnreduktion von 2 Pfg. pro Stunde stattzugeben, ist in keiner Weise angedeutet. In dem Antwortschreiben wird behauptet, der von uns geforderte Lohn würde fast überall bezahlt, und das für beide Theile höchst Strebenwerthe, einen festen Lohnsatz einzuführen, wird vollständig ablehnend behandelt.“ Die Zunftung kommt daher zu dem Entschluß: Da in allen Gewerben hier am Orte das System eines festen Lohnsatzes eingeführt ist, und unsere Forderung gegenüber den anderen im Baugewerbe üblichen Löhnen als niedrig bezeichnet werden muß, wird der Tarif, welcher von uns aufgestellt wurde, aufrecht erhalten und dem § 4 folgende Fassung gegeben: „Der Minimallohn beträgt 45 Pfg. pro Stunde, ältere, selbstständige Arbeiter erhalten 50 Pfg. pro Stunde.“ Die Zunftung beauftragt den Gesellenausschuß, diese Resolution ihrem Schreiben beizufügen. Gleichzeitig wurde die Forderung des Tarifs mitzutheilen und, wie der Gesellenausschuß, bis zum 26. Mai Antwort zu verlangen.

Tippstadt. Zugung von Klempnern und Kupfer Schmieden ist wegen ausgebrochener Lohn Differenzen strengstens fernzuhalten.

Solingen. Zugung ist fernzuhalten, da sich die Klempner in einer Lohnbewegung befinden.

Metall-Arbeiter.

Breslau. Den Gesellschaftern der Waggonfabrik von Gebr. Hoffmann, Akt.-Ges., sollten für die Hilfsarbeiter 2 Pfg. pro Stunde mehr abgezogen werden, trotzdem die Preise für Gestelle nach und nach gedrückt wurden. Die Verhandlungen mit der Betriebsleitung hatten nicht den gewünschten Erfolg, deshalb legten am 30. April sämtliche 50 dort beschäftigten Gesellschafter die Arbeit nieder. Es wurden Jedem die Papiere und noch stehen gebliebener Lohn zugestellt. Die Behandlung durch den Werkmeister Pfeifer läßt viel zu wünschen übrig, besonders Ausdrücke, das Ehrgefühl der Arbeiter in schwerer Weise verletzend, sind üblich. Nach einigen Tagen versuchte man Einzelne durch den Meister Pfeifer zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, was jedoch an der Unmöglichkeit der Gesellschafter scheiterte. Am Sonntag verhandelte die Kommission wieder mit dem Direktor und wurden sämtliche Forderungen bewilligt; besonders die alten Abschüsse wieder gezahlt. Die 2 Pfg. zahlte ebenfalls die Firma. Dieser Streik ist mit einem vollständigen Erfolge nach 14 tägiger Dauer beendet. Mögen sich alle Schlosser, Schmiede, Dreher und sonstige Metallarbeiter hieran ein Beispiel nehmen, was durch Einigkeit erreicht werden kann. Die erste Pflicht ist das Eintreten in den Deutschen Metallarbeiter-Verband, denn ohne Organisation kann kein Kampf erfolgreich geführt werden.

Feserbach. Die hierige Zahlstelle zählt laut letzter Abrechnung 168 Mitglieder gegen 42 am Anfang des vorigen Jahres. Durch rege Agitation sowie durch Abhaltung von Versammlungslagen ist es der Ortsverwaltung gelungen, die Zahlstelle daran zu haben. Ferner bemerken wir hier, daß der am hiesigen Orte bestehende Vorklub der Metzler zum Metallarbeiter-Verband übergetreten ist. An der Kaiserfeier beteiligten sich viele Kollegen durch Aufhören der Arbeit, des ganzen oder des halben Tages, trotz der hohen Strafen die von Seiten der Unternehmer angelegt waren. Zu bemerken ist hier, daß die Arbeiter der Firma Schneider, welche am 1. Mai arbeiteten, einen halben Tagesverdienst als Gehalt erhielten. Besser wäre es allerdings auch für diese Arbeiter, sie würden sich dem Verband anschließen, anstatt solchen Lohn in Empfang zu nehmen, zumal in dieser Zeit auch nicht die günstigsten Verhältnisse bestehen.

Hensberg. Öffentliche Versammlung am 8. Mai. Dieselbe beschäftigte sich mit den Klagen über den Hensburger Gewerkschaft, vom Reinhardt u. Meiner. Der Koll. Z. wurde am 5. Mai wegen angeblichen Mangel an Arbeit

entlassen. Auf seine Vorstellung, weshalb die Entlassung erfolgt sei, erwiderte Pust, er habe nicht nöthig einen Grund anzugeben, endlich gab er an, wegen Mangel an Arbeit. Vor einiger Zeit wurden 2 auf dem Eisenwerk beschäftigte Lackierer auch entlassen und zwar wegen agitatorischer Umtriebe. Daß dies Schläge gegen die Organisation sein sollten, wurde von der gut besuchten Versammlung anerkannt, ebenso daß J. gemäßigter sei und so lange für ihn gesorgt wird, bis er wieder Arbeit erhält. Unter Verschiedenem wurden die Verhältnisse auf dem Eisenwerk einer Kritik unterzogen. Der Formnermeister Köster wollte mit dem Versprechen, ihm bessere Arbeit zu geben, einen Arbeiter bewegen, ihm behilflich zu sein, den Veranlasser des Berichtes, der vor längerer Zeit in der Arbeiterpresse erschien und des Formnermeisters Betragens seinen Arbeitern gegenüber schilderte, ausfindig zu machen u. s. w. Wie rathen den dort beschäftigten Arbeitern dringend, sich ihrer Gewerkschaft anzuschließen.

Hohenstein-Ernstthal. Am 13. Mai, Nachmittags halb 4 Uhr, sollte auf der Fede eine Metallarbeiter-Versammlung abgehalten werden. Doch wie diese eröffnet werden sollte, waren nur der Einberufer, der nicht einmal Metallarbeiter ist, sowie 5 Personen aus den Nachbarorten anwesend, demzufolge die Versammlung nicht stattfinden konnte. Sind schon die Metallarbeiter in Hohenstein-Ernstthal so schwer zum Besuch von Versammlungen zu haben, so lag diesmal wohl die Schuld daran, daß der Chef einer Nadelfabrik zur Feier seiner silbernen Hochzeit den Arbeitern 500 Mk. geschenkt, und diese am Tage zuvor ein dreifaches Schlachtfest gefeiert hatten, weshalb sie die Versammlung nicht besuchen konnten. Den Unternehmern zur Empfehlung. Ob das nicht überhaupt ein Mittel wäre, der Arbeiterbewegung Abbruch zu thun und Arbeiter nach dem Herzen des Herrn Pöps zu schaffen?

Kriegsh. Bei der Firma Reichert u. Sohn haben die Dreher die Arbeit niedergelegt. Einige Kollegen hatten den Chef ersucht, die 11stündige Arbeitszeit einzuführen, statt der bisher 12stündigen, waren dabei aber auf entschiedene Weigerung gestoßen. Die Folge von Auseinandersetzungen war die Maßregelung eines Kollegen. Da diese nicht rückgängig gemacht wurde, legten die Kollegen die Arbeit nieder. Daß Zugung fern zu halten ist, brauchen wir wohl kaum besonders zu betonen, denn wer hätte Sehnsucht nach einer zwölfstündigen Arbeitszeit.

Ludwigsfelde a. H. In den größeren Werkstätten am Plage, Sulzer'sche Maschinenfabrik, Anilinfabrik und den Kur'schen Industriewerken sind üblich: willkürliche Behandlung seitens der Meister und das Ueberjüandeneben. Wenn die Kur'schen Industriewerke bis vor kurzer Zeit in den Augen der Metallarbeiter in verhältnismäßig günstigen Umständen standen, so haben sich die jetzigen Zustände in Punkto Behandlung in das gerade Gegenteil umgekehrt. In betretender Fabrik hat sich der Meister Wächler, welcher erst ca. 6 Wochen im Geschäft thätig ist, bei den Mechanikern und Drehern durch sein provozirendes Auftreten sehr schnell in schlechten Ruf gebracht und sich die Mißachtung der Arbeiter zugezogen. Wenn der betreffende Herr denkt, durch vertriebene Lohnabzüge, Unteroffizierstau, Chikanen älterer, erfahrener Leute sich Respekt und Ansehen zu verschaffen, so irrt er sehr. Der Arbeiter, welcher seinen Beruf erlernt und vertreten kann, hat auch so viel Selbstbewußtsein, daß er ein Recht auf anständige Behandlung hat. Wir können dem Herrn Wächler nur den Rath geben, sich so zu benehmen, wie es unter anständigen Menschen üblich ist. Die Organisation ist andernfalls schon mit anderen Leuten fertig geworden. Den Arbeitern der Kur'schen Werke, sowie der großen Anzahl von indifferenten Metallarbeitern von Ludwigsfelde rufen wir zu: Haltet die Augen offen, schließt Euch dem Metallarbeiter-Verband an. Aber nicht allein damit ist Alles erreicht; die Versammlungen fleißiger besuchen, für die Ausbreitung des Verbandes in jeder Beziehung zu wirken, alle persönlichen Nörgeleien bei Seite zu lassen, das ist unsere Pflicht.

Magdeburg. In der am 13. Mai im Quinypark abgehaltenen Generalversammlung gab der Kollege Wos den Jahresbericht. Die Verbandskasse hatte eine Einnahme von 11,562.31 Mk., eine Ausgabe von 9499.52 Mk. Die Lokalkasse hatte an Einnahme 6793.64 Mk., an Ausgabe 6388.04 Mk. Die vollständige Abrechnung war, einem Wunsche der vorigen Generalversammlung Rechnung tragend, in der „Volkstimme“ als Inzerat erschienen, so daß die Mitglieder besser informiert waren. Der Bericht wurde ohne Diskussion erledigt. Auch den Geschäftsbericht gab Wos. Er erklärt, daß die Verwaltung, also die Organisation, zu Gunsten der Metallarbeiter im abgelaufenen Vierteljahr gearbeitet habe. Besserung sei in vielen Betrieben zu verzeichnen. Auch zu Kämpfen sei es gekommen bei Garrett Smith und in der Friedrich Stollberg'schen Maschinensabrik. In der letzteren Fabrik wäre es jedenfalls nicht zum Streik gekommen, wenn die Kollegen alle und länger organisiert gewesen wären. Hier hätten sich die Differenzen in anderer Weise regeln lassen. Der Ausstand, der nur einige Tage dauerte und an dem 75 Personen theilhaft waren, kostete 565 Mk. Dagegen war der Streik der Kesselschmiede bei Garrett Smith hartnäckiger. Er dauerte 11 Wochen. Theilhaft waren 49 Personen mit 94 Kindern. Der Streik, der 3754.90 Mk. kostete, war erfolgreich, da fast alle Forderungen erfüllt sind. Die Mitgliederzahl stellte sich am 1. April auf 3026; hat sich also seit dem 1. Januar um 474 vermehrt. Wos erklärt zum Schluß, daß die Ortsverwaltung sich jetzt freie Bahn geschaffen habe, und nun um so energischer für die Interessen der Metallarbeiter einzutreten würde. Seitens der Hensborner wird die Erklärung abgegeben, daß sich die Verbandskasse in bester Ordnung befinden habe. Die Delegirten der Provinzialkonferenz in Duedlinburg hatten den Kollegen Wender beauftragt, den Bericht zu erstatten. Der Bericht ist den Lesern aus der Nr. 18 bekannt und mußte hier nur wiederholt werden. Die Agitationskommission, die laut Beschluß der Konferenz in Magdeburg gewählt werden mußte, bilden die Kollegen Wender, Breitholz, Gieseler, Hähnen und Haffes. Von einigen Kollegen wird dann ein Zirkular des Hauptvorstandes scharf gerügt und dessen Verlesung verlangt. Wos verliest es und äußert sich dahin, daß man dem Hauptvorstande die Berechtigung zum Schluß eines solchen Kundschreibens zugeben müsse. Da es fast 2 Uhr ist, kommen nur noch eine beschränkte Anzahl Kollegen zum Wort, doch sprachen diese Alle gegen das Zirkular. Eine Resolution,

die sich gegen das Mundschreiben ausspricht, wurde mit großer Majorität angenommen. Zum Schluß weist der Kollege Boy noch auf die Unsperrung der Forme...

Münsterwit. Da Streik ausgebrochen, ist Bezug sämtlicher Metallarbeiter fernzuhalten.

Münsterwit. Wir sehen und genötigt uns wieder einmal mit der E. S. Köpfer'schen Maschinenfabrik der sogenannten Schleifmühle zu beschäftigen...

Münsterwit. Unsere im Frühjahr vorigen Jahres gegründete Filiale hat sich bis jetzt gut entwickelt. Die Schlosser, Dreher, Schmiede und Kesselschmiede...

Härnberg. Der Streik in der Spritzenfabrik Braun dauert unverändert fort. Bezug noch streng fernhalten.

Koblenz. Sonntag, den 6. Mai, tagte im Fortshaus eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter. Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: „Christ-Dumler'scher Gewerbeverein — Deutscher Metallarbeiter-Verband“.

als die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes — gefolgt. Der Winterer eröffnete schon 10 Minuten später die Versammlung und es zeigte sich bei der Bureauwahl, daß die Parteien gleich stark vertreten waren...

Schmalk. Am Sonntag, den 13. Mai, fand eine kombinierte Mitgliederversammlung der Zehnstellen Altenburg, Gößnitz und Schmalk, sowie der Einzelmitglieder von Grimnitzschau und Weerane statt.

lusion. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß die Arbeitsnachweise ein notwendiges Kampfmittel in den Händen der Gewerkschaften sein und daß auch unsere Organisation durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung gezwungen sei...

Sorau. In der Niederlausitzer Maschinenfabrik, A.-G., wurde vor einiger Zeit versucht, das bisher bestandene Lohnsystem durch Einführung der Akkordarbeit zu ersetzen. Nachdem die Forme einen diesbezüglichen Versuch scheinbar abgelehnt hatten, wurde derselbe jetzt bei den Drehern wiederholt.

Stuttgart. Die Vertrauensmännerziehung der organisierten Metallarbeiter vom 13. Mai wurde von der Ortsverwaltung einberufen, um zunächst festzustellen, inwieweit die Kollegen der vertretenen Geschäfte sich an der Maifeier beteiligt haben, resp. welche Folgen durch Maßnahmen der einzelnen Unternehmer daraus entstanden sind.

...ung über die nach einem früheren Beschlusse gepflogenen Verhandlungen zwecks Umbahnung einer gemeinsamen Arbeitsordnung über die beabsichtigte Einführung einer einheitlichen Arbeitsordnung mit dem Verband württembergischer Metallindustrieller entgegen. Da in dieser durchweg nur Pflichten enthalten sind, ohne daß ihnen irgend welche Rechte gegenüber stehen, auch auf den Gehalt des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs verzichtet werden soll, ging man von dem Standpunkt aus, daß es ein natürliches Recht des Arbeiters sei, bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mitzuwirken, und daß dazu Vertretern der Arbeiter Gelegenheit gegeben werden muß. Nach den eingelaufenen Antworten erhoffte man auch anfänglich eine Berücksichtigung, bis durch ein Schreiben des Herrn Kommerzienrats Kuhn mit dürren Worten erklärt wurde, daß die Mitglieder des Industriellenverbands stets nach dem § 134 der Gewerbeordnung handeln werden und weitere Maßnahmen in dieser Richtung nicht für angezeigt halten. Das Resultat der anschließenden Diskussion wurde in folgende Resolution zusammengefaßt: „Die heutige von 140 Teilnehmern besuchte Vertrauensmännerversammlung erklärt sich nach Entgegennahme des Beschlusses mit den unternommenen Versuchen zwecks Umbahnung von mündlichen Verhandlungen mit dem Verband württembergischer Metallindustrieller einverstanden und bedauert, daß auf seiner Seite so wenig Verständnis dafür entgegengebracht wurde. Die Vertrauensmänner verpflichten sich dagegen, alle einzelnen Versuche, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, mit allen zu Gebote stehenden rechtlichen Mitteln abzuwehren, und dafür zu sorgen, daß die Nachstellung des Metallarbeiterverbands erweitert wird durch unablässige Agitation, um so in wirksamer Weise die Interessen der Mitglieder gegenüber dem Verband württembergischer Metallindustrieller vertreten und wahren zu können.“

Gübingen. Eine große Anzahl unserer Mitglieder ist bei der Firma Emanuel Zanker, Metallwarenfabrik beschäftigt, wofür leider bisher noch 12 stündige Arbeitszeit bestand. In einer Zuschrift an die Firma wurde das Ersuchen gestellt, die 10 stündige Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohne sowie achtstündige Lohnzahlungsperioden einzuführen. Die Firma bewilligte nur den 10-Stundentag, der jedoch schon nach kurzer Zeit nicht mehr eingehalten wurde. Die Kollegen, die auf Einhaltung der 10 stündigen Arbeitszeit drangen, wurden schikaniert, bis sie vorzogen die Arbeit aufzugeben. Kollege B. wurde als der Aufseher bezeichnet und ohne Angabe eines Grundes entlassen. Wir wollen noch feststellen, daß bei besagter Firma Arbeiterinnen und Arbeiter denselben Abort benutzen müssen, was dringend der Abhilfe bedarf. Wir ersuchen den Bezug von der Firma J. Zanker streng fernzuhalten.

Hiersen. In Anbetracht der Thatsache, daß viele Kollegen unsere Mitgliederversammlungen nicht besuchen, nehmen wir Veranlassung, durch unser Verbandsorgan die Beschlüsse der letzten Versammlung allen hiesigen Kollegen zur Kenntnis zu bringen. 1. Die ordentlichen Mitglieder-Versammlungen finden einschließlich vom 26. Mai ab regelmäßig alle 14 Tage, des Samstags halb 9 Uhr Abends statt. Die Unterrichtsstunde dagegen wie bisher, alle 14 Tage des Samstags 11 Uhr Morgens. Hierfür sind in Aussicht genommen folgende Fächer: Schnell-Schön schreiben, Rechtschreibung, Aufsatzlehre (Eingaben, Offerten u.), Buchführung, Stenographie, Rechnen (Algebra), Geometrie (ebene und räumliche), Maschinen-Zeichnen. 2. Zur Begehung unseres Stiftungsfestes ist eine gemeinsame Wagen tour beschlossen, woran auch die Angehörigen der Kollegen sich beteiligen können. In den nächsten Tagen wird zu diesem Zwecke eine Liste zum Einzeichnen in Umlauf gesetzt, um die Anzahl der Sitze feststellen zu können. Unterzeichnet bleibt bindend und müssen die Gelder vor Beginn der Abfahrt entrichtet sein. Alles Nähere wird noch in geeigneter Weise bekannt gegeben.

Metallbrüder.

Erlangen. Die Metallbrüder und Glasner sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Forderungen der Arbeiter sind: Verkürzung der Arbeitszeit von 62 auf 60 Stunden, wöchentliche Lohnerhöhung von 1 M. Der bisherige Wochenlohn betrug 14-15 M., in einzelnen Fällen 17 M. In Betracht kommen zwei Fabrikanten mit ca. 20 Arbeitern, die sämtlich organisiert sind. Die Forderungen der Arbeiter, wenn man solche als Forderungen betrachten will, wurden von den Fabrikanten abgelehnt, sämtliche Arbeiter reichten daher am Samstag, den 12. d. M., ihre Kündigung ein. Bezug von Metallbrüder und Glasner ist jetzt zu halten.

Zinngießer.

Nürnberg. Herr Zinngießermeister Leibbrandt in Craßheim, wandte sich vor einigen Wochen an den Wirt unseres Vertriebslokals mit der Bitte, ihm einen Gehilfen zu senden zu wollen. Der Wirt übergab die Karte dem Arbeitsnachweis der Sektion der Zinngießer. Da nun aber hier unter den Kollegen bekannt ist, daß dort die Lohnverhältnisse sowie die häuslichen Verhältnisse nicht die besten sein sollten, so teilte die Ortsverwaltung Herrn L. mit, er möge diese Uebelstände erst beseitigen, denn sonst lassen sich keine Gehilfen von hier bewegen, bei ihm anzukommen. Herr Leibbrandt sendet uns nun einen entzweiigten Brief und verlangt, wir sollen in der Metallarbeiter-Zeitung Abhilfe leisten, sonst verklagt er uns bis zur höchsten Instanz. In diesem Briefe gibt Herr L. die Löhne, die bei ihm verdient werden auf 24-30 M. die Woche an, die Arbeitszeit von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr. Wir sind nicht in der Lage, diese Angaben auf ihre Richtigkeit prüfen zu können, vielleicht thun dies Kollegen, die früher dort gearbeitet haben. Als Beweis, daß es bei ihm nicht schlecht sei, sandte Herr L. an obigen Wirt auch einige Briefe von Gehilfen, die früher bei ihm gearbeitet haben und sich nun wieder bei ihm anbieten. Aus diesen konnten wir nicht das Geringste entnehmen, was die Angaben des Herrn L. bestätigt hätte. Erwähnt sei noch, daß einer dieser Briefe von einem Gehilfen herkam, der erst vor einigen Wochen an die hiesige Ortsverwaltung der Zinngießer einen langen Brief geschrieben hat, worin er die Verhältnisse in der Werkstatt des Herrn L. in der unglücklichsten Weise darstellte: „er gehe aus der Hude fort, weil er noch länger leben wolle“, gewiß charakteristisch.

Feilenhauer.

Bodrum. Am 16. Mai haben die Feilenhauer der Firma Nummenhoff u. Stegemann wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Der Anlaß hierzu war folgender: Nachdem am 3. Mai die Firma mit einer dreigliedrigen Kommission die Marktpreise für sämtliche Feilen festgelegt, derselbe sollte am 15. Mai in Kraft treten und zu Jedermanns Einsicht in den Arbeitsräumen ausgehängt werden, wurde am 15. Mai ein Tarif mit einer Reduktion von 5-30 Prozent durch folgenden Ukas bekannt gemacht. Obige Marktpreise treten vom 16. Mai 1900 ab in Kraft. Derselbe schließen eine Aufbesserung von 5 Prozent in sich, so daß es einem Feilenhauer möglich ist, in 12 1/2 Schicht (die Schicht zu 11 Stunden) eine Löhnung von 60-90 M. und mehr zu verdienen. Wer mit diesem Lohn nicht zufrieden ist und deshalb seine Stelle wechseln will, dem steht es frei zu kündigen oder sofort seine Abkehr zu nehmen. Im letzteren Falle muß morgen Vormittag abgeliefert werden. Papiere liegen bis 6 Uhr Abends zur Empfangnahme im Komptoir bereit, während der verbiente Lohn erst ausgerechnet werden muß und nicht vor Freitag ausbezahlt werden kann. Das Wiederbetreten der Fabrik ist den ausscheidenden Hauern von Morgen Mittag ab nicht mehr gestattet. Durch dieses verkündete und von Unwahrheiten strotzende Schreiben sahen sich sämtliche 29 Hauer veranlaßt nach Fertigstellen ihrer Arbeit, diese zu verlassen. Wir ersuchen daher sämtliche Kollegen, uns in unserem gerechten Kampfe zu unterstützen, indem sie den Bezug nach hier fernhalten.

Rundschau.

Die Achtstundenschicht hat im Saarkohlenrevier die neue (deutsche) Gesellschaft, die die Spittel-Skarlinger Kohlengruben in Lothringen kürzlich übernommen hat, freiwillig für ihre Arbeiter eingeführt. Die tägliche Arbeitszeit wird nun, gleichfalls wie in Westfalen, in drei Schichten eingeteilt: Von 6 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, von da bis 10 Uhr Abends und von da bis 6 Uhr Morgens. Bei dieser kurzen Arbeitszeit soll eine neue Lohnberechnung in Kraft treten, die eine Erhöhung des Verdienstes bezweckt; danach soll jeder Bergmann durchschnittlich fünf Mark pro Tag verdienen. Trifft dies zu, dann wären die Hauptwünsche der Belegschaft, deretwegen sie voriges Jahr in den Ausstand trat, erfüllt.

Ein nachahmenswertes Beispiel hat der Stadtrat von Karlsruhe gegeben. Eine große Baumwollfabrik hatte angefragt, ob ihr in Karlsruhe Grund und Boden zum Bau einer Fabrik zur Verfügung gestellt werden könnte. In der Fabrik sollten bis zu 2000 Arbeiterinnen - Mädchen und Frauen von 16-30 Jahren - beschäftigt werden, davon ein Drittel das ganze Jahr, die übrigen nur einige Monate. Für die Arbeiterinnen sei bei zehnstündiger Arbeitszeit einschließlich einer Stunde Pause ein Tagelohn von 1,20 M. in Aussicht genommen. Der Stadtrat beschloß, die Anfrage nicht zu beantworten, da er in einer Fabrik mit so unzureichender Bezahlung keinen Vorteil für die Gemeinde sieht.

Ein Gewerkschaftshaus haben die organisierten Arbeiter von Wiesbaden mit Hilfe der Schöpferhofbrauerei in Mainz erworben. Es ist dieses die Turnhalle in der Hellmündstraße, welche zum Preise von 207,500 M. angekauft wird.

Von einem Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet können wir heute berichten. Es ist das um so erfreulicher, da wir bisher eine ständige Reaktion gewöhnt waren, und uns die abenteuerlichsten Meldungen auf dem Gebiete der deutschen Sozialpolitik nicht mehr wanderten. Wir berichteten bereits in einer früheren Nummer, daß die heftige Regierung anlässlich einer Neuorganisation der Ministerialabteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe verfügt hat, daß in Zukunft auch Vertreter des Arbeiterhandes zur Mitarbeit im Ministerium herangezogen werden sollten. Diese Frage hat nunmehr eine Regelung gefunden, die dem heftigsten Ministerium zur Ehre gereicht. Man hat durch die Fabrikinspektoren mit den Gewerkschafts-funktionen gehandelt. Letztere haben eine Anzahl ihnen geeignet erscheinender Personen in Vorschlag gebracht, aus deren Mitte die Regierung nunmehr einige Arbeitervertreter ernannt hat. Den Betroffenen ist durch Reskript des Ministeriums des Innern vom 4. ds. mitgeteilt worden, daß sie zu Beratungen von Fragen, welche die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter betreffen (z. B. VII der Gewerbeordnung), zugezogen werden sollen. Die Mainzer Gewerkschaften sind durch den Buchdrucker Heinrich Horu und unseren Verbandskollegen den Bauklemmer Joseph Hausmann vertreten. Die Namen der aus Offenbach und aus Darmstadt heranzuholenden Arbeiter sind noch nicht bekannt. Auch Vertreter der christlichen Arbeiterorganisationen sind zur Mitarbeit berufen worden, wogegen im Interesse der Gleichberechtigung nichts einzuwenden ist. Hoffentlich findet dies Beispiel bald Nachahmung in den übrigen Bundesstaaten.

Die Rechtsprechung bei der Unfallversicherung. Nach einer neuen vom Reichsverversicherungsamt veröffentlichten Zusammenstellung betrafen 1899 zusammen 1306 Schiedsgerichte für die Berufsgenossenschaften. Bei diesen Schiedsgerichten wurden 1899 insgesamt 46,491 Berufungen anhängig gemacht. Da die Zahl der von den Berufsgenossenschaften erlassenen berufsjährigen Bescheide 212,632 betrug, wurden 21,86 Prozent der Bescheide angefochten. In den meisten Fällen (69 Prozent) handelte es sich um die Höhe der Rente; in einer weiteren großen Zahl (17 Proz.) bezogen sich die Berufungen auf die Frage, ob der Unfall sich „im Betriebe“ ereignete. Von den durch Schiedsgerichtsurteil erledigten Berufungen endigten 25,59 Proz. mit völliger oder teilweiser Abänderung des angefochtenen Bescheides, also zu Gunsten der Verletzten. Die ergangenen Schiedsgerichtsurteile wurden in 11,25 Fällen (28,78 Prozent) beim Reichsverversicherungsamt angefochten. Das Reichsverversicherungsamt änderte in 2840 Fällen (27,2 Proz.) die Schiedsgerichtsurteile ab. Die Schiedsgerichte brauchten zur Erledigung der Berufungen 5560 Sitzungen, das Reichsverversicherungsamt 768.

Das Erwachen des Klassenkampfes läßt sich auch unter den Arbeitern, die bislang dem Zentrum folgten, nicht mehr aufhalten. Unter dem Druck ihrer Gefolgschaft müssen

sich auch die christlichen Gewerkschaften entschließen, das Prinzip des Klassenkampfes anzuerkennen.

Wie wir der „Frankf. Volksstimme“ entnehmen, hat der Vorsitzende der christlichen Maurer in Fulda, Joh. Seif, im Verein mit dem Generalsekretär Dr. Gille folgendes Flugblatt herausgegeben:

„Achtung! Maurer und Bauarbeiter von Fulda und Umgegend! Achtung!

Kollegen! Fast drei Monate sind vergangen, seitdem wir an die Unternehmer mit dem Wunsche, geregelte Lohn- und Arbeitsbedingungen mit uns zu vereinbaren, getreten sind! Unsere ganzen Bemühungen, uns einen einigermaßen auskömmlichen Lohn und bessere Fürsorge für unsere Gesundheit und Leben zu sichern, sind an dem „Serrenstandpunkt“ der hiesigen Unternehmer gescheitert. Nun liegt es an uns, Kollegen, zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns als gefügige Werkzeuge einzelner „Geldmänner“ behandeln zu lassen, sondern daß wir über unsere Arbeitsbedingungen ein Wort mitreden wollen. Durch unser Verhalten in dem zu erwartenden Kampf werden wir zu entscheiden haben, ob uns, wie bisher, für unsere mühevollen Arbeit ein Lohn gezahlt wird, der kaum für eine Person zum Lebensunterhalt hinreichend ist, oder ob wir ein Einkommen erzielen, wovon sich auch unsere Kinder den Hunger stillen können. Die Stunde der Entscheidung über unsere wirtschaftliche Zukunft wird bald schlagen. Da wird es heißen: entweder werden die schlechtesten Löhne und Arbeitsverhältnisse etwas aufgebessert, oder wir werden weiter zu einem menschenunwürdigen Dasein verdammt. Entweder werden wir eine Arbeitszeit erlangen, welche es ermöglicht, uns auch eine Stunde der Familie zu widmen, oder man wird uns durch zwölf- und mehrstündige Arbeitszeit noch tiefer herabdrücken, damit wir nicht Zeit gewinnen, über unser Glend nachzudenken. Kollegen! Seid Ihr gewillt, bessere Zustände herbeizuführen? Nun, das seid Ihr Euren Kindern, Euch selbst und der menschlichen Gesellschaft schuldig. Darum haltet fest zusammen in den kommenden Tagen der Stürme. Gebt den Herren, die Euch nach Willkür die Lohn- und Arbeitsbedingungen diktiert, am 13. Mai die gebührende Antwort. Nochmals ist den Arbeitgebern die Hand zum friedlichen Vergleich geboten worden; sollten sie auch da den Arbeitern keine Gerechtigkeit widerfahren lassen, nun dann zeigt, was eine festgeschlossene Arbeiterschaft zu erreichen im Stande ist. Tretet ein in den Kampf für Gerechtigkeit! Gerechtigkeit wollen wir, nicht mehr, aber auch nicht weniger!“

Dieser Aufruf unterscheidet sich in nichts von der Sprache, wie sie die Klassenbewußten Arbeiter anwenden. Auch die Wirkung ist die gleiche gewesen. Die christlichen Bauarbeiter von Fulda sind in den Ausstand getreten und die klerikalen Unternehmer erklären ihren Parteigenossen den Krieg. Das katolische Blatt in Fulda verweigerte die Aufnahme von Zuschriften im Interesse der Bauarbeiter. Dafür liest es den christlichen Arbeitern grimmig den Text:

„Wir sind jederzeit für das Recht der Arbeiter, zur Hebung ihrer Verhältnisse sich zu vereinigen, eingetreten und wir haben uns ge freut, als hier in Fulda, um der sozialdemokratischen Agitation den Boden zu entziehen, eine Organisation der Arbeiter auf christlicher Grundlage in die Wege geleitet wurde. Um so mehr müssen wir es bedauern, daß jetzt in diesem Flugblatt ein Ton angeschlagen wird, wie er sonst nur in sozialistischen Blättern und Flugchriften üblich ist. Die maßlosen Uebertreibungen des Flugblatts sind geeignet, der Arbeiterschaft die Sympathien ihrer warmsten Freunde zu entziehen. Möge der verständige Teil der Arbeiterschaft sich durch solche rothen Flugblätter nicht zu unbedonnenen Schritten und Beschläffen verleiten lassen.“

Die Fuldaer Maurer werden nun einsehen, daß es auch bei klerikalen Parteigenossen keine Harmonie zwischen Unternehmern und Arbeitern gibt. Alle Christlichkeit fliegt wie Spreu in die Luft und übrig bleibt der unverföhnliche Gegensatz zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern.

Was würde die Versorgung der Wittwen und Waisen der Arbeiter kosten? In der Berliner „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ hat Dr. Prinsing über vorstehende Frage eine Arbeit veröffentlicht, wonach im ersten Jahre der Wirksamkeit eines bezüglichen Gesetzes 45000 Wittwen und 84000 Waisen mit 7 Millionen Mark, im 60. Jahre 1053000 Wittwen und 674700 Waisen mit 111 1/2 Millionen Mark zu unterstützen sein würden. Wenn man 5 Milliarden Mark für phantastische Flottenpläne und phantastische Allweltspolitik opfern will, dann würden die Millionen für Versorgung der proletarischen Wittwen und Waisen um so leichter aufzubringen sein. Man muß nur wollen.

Die Unternehmer pfeifen auf das Gesetz. Nach dem § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sind die Unternehmer verpflichtet, den Arbeitern auch für die Zeit, wo diese zur Kontrollversammlung, Stellung oder dergl. gewesen sind, den Lohn zu zahlen. Zwar ist das in dem § 616 nicht direkt ausgesprochen, aber es muß sinngemäß aus demselben gefolgert werden. Den Unternehmern, die gern Profit aus den Arbeitern herauszünden, aber nur ungern für den Arbeiter etwas bezahlen, paßt die gesetzliche Bestimmung natürlich nicht in den Kram und sie dekretieren deshalb einfach, daß für sie die obige gesetzliche Bestimmung nicht erlisst. So erläßt die Metallwarenen-V.-G. vorm. Ludau u. Steffen in Hamburg folgenden Ukas:

„Bekanntmachung.

„Ein Anspruch auf Lohn kann nur für die wirkliche Arbeitsleistung erhoben werden, nicht aber für eine, gleichviel aus welchen Gründen verjaumte Zeit.“

„Für das Dienstverhältnis (!) der bei uns Angestellten wird die Anwendung der Vorschrift des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht anders als ausgeschlossen sein können.“

„Die bisherige Auslegung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs seitens des Gewerbegerichts soll nach Ueberzeugung unserer Rechtsanwält überdies eine unzutreffende sein.“

Hamburg, den 12. Mai 1900.

Metallwerte-Aktien-Gesellschaft vorm. Ludau u. Steffen.

W. Steffen.“

Hoffentlich belehrt das Gewerbegericht den Herrn Steffen, daß das Gesetz auch für ihn Gültigkeit hat, ebenso wie für das „Dienstverhältnis“ seiner Angestellten.

Verratsklärung. Aus Raumburg a. S. wird dem „Grundstein“ berichtet: Mit welchen Mitteln die Unternehmer arbeiten, wenn es gilt, Arbeiter, die zur Besserung ihrer Lage für die Ausbreitung ihrer Organisation eintreten, zu unterdrücken, beweist besser als alles Andere nachstehendes Zeugnis:

Dem Maurer . . . wird hiermit bescheinigt, daß derselbe vom 15. März bis dato beim hiesigen Art.-Kasernen-Bau beschäftigt war.
Raumburg a. d. S., den 2. 5. 00.
Grosse & Niedling.

УВЕРЕННІЯ СВА

Nach Einhandigung dieses Zeugnisses begab sich der Inhaber sofort nach dem Kontor der Firma, um gegen den verkehrten Abdruck des Stempels zu protestieren. Der erste Buchhalter fragte, ob Inhaber weiter in Raumburg arbeiten wolle, was von diesem verneint wurde. Darauf erfolgte als Antwort: „Nun, wenn Sie hier nicht weiter arbeiten, dann hat dieser Stempel nichts zu bedeuten.“ Aus dieser Antwort geht Klipp und klar hervor, daß der betreffende Maurer in Folge des verkehrten Stempelabdruckes am Orte keine Arbeit bekommen hätte. Notwendig wäre hier eine Buchhaltungs-vorlage gegen den Terrorismus der Herren Unternehmern.

Erbauliche Dinge von einem „christlichen“ Arbeiterführer berichtet die „Rheinische Bzg.“. Man sollte annehmen, daß die christlichen Organisatoren, die so eifrig bemüht sind, ihr gläubiges Gefolge vor der „unmoralischen Sozialdemokratie“ zu bewahren, doppelt vorichtig seien in der Wahl Derjenigen, die sie den christlichen Arbeitern als Leiter, als Vertrauensmänner bestellen. Und namentlich sollte man annehmen, daß dem jungen Verbands der Jülicher Papierarbeiter ein Vorsitzender von untadelhafter Reinheit gegeben wurde, ein Musterknabe, unter dessen Führung jeder Versuch der Sozialdemokratie, der christlichen Schaar verführerisch zu nahen, siegreich abgeschlagen würde. Der zum Vorsitzenden des Jülicher Papierarbeiterverbandes gewählte Herr Karl Greben aus Wüsten ist nun ein solcher Musterknabe, wie kein Zweiter geeignet, vor der Welt Zeugnis abzulegen, wie ein christlicher Arbeiterführer beschaffen sein muß im Gegensatz zu den Vertretern der „glaubens- und sittenlosen Sozialdemokratie.“ Herr Greben ist ein verheirateter Mann, was ihn nicht hindert, daneben ein Verhättniß mit einem Mädchen in Köln zu unterhalten, dem er natürlich seinen Ehestand verschwiegen. Das ist für einen christlichen Arbeiterführer, der im Kampfe gegen die „glaubens- und sittenlose Sozialdemokratie“ an der Spitze steht, nicht besonders empfehlenswert. Aber die wahre Natur dieses Schützlings der Herren Kaplanen ergibt sich aus einem Brief, den er dieser Tage an das Mädchen schickte. Der Brief lautet:

Liebe G.! Um Dir ein Bild vorzustellen, welches die Veränderungen hier in Jülich darstellt, erlaube ich mir, Dir aus den hiesigen Blättern Einiges zu schicken. Seit Du mir nicht mehr geschrieben, habe ich, um meine Gedanken todzuschlagen, mich daran gegeben, eine Arbeiterbewegung in's Leben zu rufen, und ich habe es fertig gebracht, sämtliche Papierarbeiter in Jülich und Umgegend zu einem Verbands zusammenzuschließen. Der Verband führt den Titel „Christlichsozialer Papierarbeiterverband“, und man hat mich am verflochtenen Sonntag zum ersten Vorsitzenden gewählt, worauf ich eben deshalb so stolz bin, weil gerade diejenigen, welche mich noch voriges Jahr um diese Zeit als einen Schwelmer darstellten, mich am Sonntag wählten. Aber ich habe mich so gut wie auch Dich so ziemlich von diesem Gevilde befreit. Denn mit dem Kaplan Schüler steht ich auf gutem Fuße, den habe ich auch schwer belogen. In nächster Zeit werde ich in der Nähe von Köln einen ähnlichen Verband gründen, wozu ich mich in Köln aufhalten werde. Dann spräche ich mal gern mit Dir und Du würdest Dich wundern, was ich Dir Alles erzähle usw.

Interessant ist an dem Brief das Geständnis, daß Herr Greben aus Liebesgram zum Arbeiterführer geworden ist; um seine Gedanken todzuschlagen, hat er, wie er schreibt, eine Arbeiterbewegung ins Leben gerufen. Weiter will er nach Köln kommen, um auch hier eine Organisation zu gründen; nachdem er das gethan und im Namen der christlichen Sache wider die „glaubens- und sittenlose Sozialdemokratie“ gewettert hat, will er seine Freundin besuchen. Seinen Freund, den Kaplan, hat er schwer belogen! Wie christlich!

Die Gleichgültigkeit vieler Arbeiter gegen ihre Gewerkschaften und in Fragen betreffend ihres Berufes, wird vom badischen Fabrikinspektor Wörrißhofer im Jahresbericht, den wir schon in unserer Nr. 16 erwähnten, scharf getadelt. Er zitiert unter Anderm eine Versammlung, in welcher nur ein Achtel sämtlicher Berufsarbeiter anwesend waren und bei welcher es sich um Verhütung von Unfällen handelte. Zu dieser Versammlung wurde auch festgestellt, daß von 1000 zur Ermittlung der Zustände abgeschickten Fragebogen nur 300 zurückgekommen seien. Der Inspektor jagt zu dieser Gleichgültigkeit der Arbeiter: „Die Arbeiter haben kaum ein Recht, sich über bestehende Mißstände zu beklagen, wenn sie so wenig Interesse zeigen, um dieselben zu beseitigen. Bei der Indolenz (Trägheit) der Arbeiter ist es aber nicht zu verwundern, wenn die maßgebenden Behörden denen glauben, die stets versichern, daß es mit der Sicherung der Arbeiter ganz wunderbar gut bestellt sei.“

Wort für Wort passen diese Vorwürfe auch für viele von unsern Kollegen. Sie lassen sich von den Ausbeutern das Fell über die Ohren ziehen, machen die Faust im Saß, schimpfen auch recht weidlich, wenn der „Herr“ sie nicht hört, aber sich der Organisation anzuschließen, sind sie zu feige, zu gleichgültig oder zu egoistisch. Mögen Andere für sie die Kastranen aus dem Feuer holen, sich die Finger verbrennen! Auch die Versammlungsschwänzer unter den Organisierten sollten sich die Worte Wörrißhofers hinter die Ohren schreiben. Die Einen wie die Anderen dürfen sich nicht wundern, wenn sie von ihrem in Bordertreffen stehenden Kameraden und von den „Herren im Hause“ nach Gedächtnis traktiert werden.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der Verband deutscher Buchdrucker veröffentlicht seinen Geschäftsbericht vom Jahre 1899. Danach zählt der Verband am Schlusse des Jahres 27,187 Mitglieder. Es bedeutet das eine Zunahme von 1815 gegen das Vorjahr. Die Gesamteinnahmen des Verbandes, einschließlich des Restvermögens der in den Verband überführten liquidirten bayerischen Invalidenkasse in Höhe von 123,600 Mk, betragen im Berichtsjahre 1,586,525.54 Mk, die Gesamtausgaben 1,005,097.29 Mk, so daß ein Ueberschuß von 581,428.25 Mk oder ein Vermögen von 2,688,251.14 Mk (gegen 2,106,822.89 Mk in 1898) erzielt wurde. An Unterstützungen — in Mannern sind die Beträge für das Jahr 1898 beigefügt — erhielten die Mitglieder: auf der Reise 114,882.37 Mk (115,177.51 Mk), am Orte 159,205.75 Mk (141,688 Mk), wegen Maßregelung 33,834.30 Mk (41,399.20 Mk), beim Umzuge 11,228.61 Mk (7755 Mk), in außerordentlichen Nothfällen 476 Mk (407.30 Mk), bei Krankheit 453,899.32 Mk (372,138.13 Mk), bei Invalidität 82,632.25 Mk (67,949 Mk), in Todesfällen 25,316.40 Mk (19,197.50 Mk), für Rechtschutz 963.23 Mk (797.20 Mk), die Verwaltungskosten betragen 59,642.91 Mk (43,034.46 Mk) und sonstige Ausgaben in der Hauptverwaltung 63,016.15 Mk (33,181.18 Mk).

Die Abrechnung weist eine sehr hohe Kranken- und Sterblichkeitsziffer auf. Von der gesammten Mitgliederzahl entfallen auf jedes Mitglied 12 Krankentage. Unter Zuhilfenahme der Krankheits- und Sterblichkeitsstatistik ist festzustellen, daß 30.5 Prozent aller Patienten an Brust- und Augenkrankheiten leiden und 62.6 Prozent aller Gestorbenen der Berufskrankheit zum Opfer fielen. Trotz der allgemein günstigen Geschäftsperiode fehlt es 1124 Mitgliedern an Arbeitsgelegenheit, auf jedes Mitglied berechnet kommen im Jahre 15 1/2 Tage Arbeitslosigkeit. Mit der in Liquidation befindlichen Invalidenkasse hat der Verband ein Vermögen von rund 3 1/2 Millionen Mark. Der vereinbarte Tarif ist in 995 Orten bei 3070 Firmen mit 34,000 Gehilfen durchgesetzt.

Der deutsche Brauerverband hielt vom 9.—11. Mai in Dresden seine Generalversammlung ab. Der Vorstand berichtet: Der Verband zählte am 1. April 1898 7500, am Schlusse des Jahres 1899 rund 10,000 Mitglieder, die sich auf 121 Orte vertheilen. Die Einnahmen betragen im Jahre 1898 91,283.82 Mk, die Ausgaben 76,913.33 Mk. Bestand am 31. Dezember 1898 14,370.90 Mk (davon in der Hauptkasse 10,834.14 Mk, in den Zahlstellen 3,536.35 Mk); im Jahre 1899 betragen die Einnahmen 137,769.60 Mk, die Ausgaben 127,098.42 Mk. Bestand am 31. Dezember 1899 10,671.78 Mk, wovon in der Hauptkasse 4,533.39 Mk, in den Zahlstellen 6,117.79 Mk. An Unterstützungen zahlte der Verband insgesamt 110,321.04 Mk. Bis zum 31. März betragen die Einnahmen 17,823.57 Mk, die Ausgaben 7,279.67 Mk, so daß am 31. März 1900 ein Kassenbestand von 10,543.90 Mk vorhanden ist. Außerdem hat der Brauerverband noch einen Streifenfonds, dessen Betrag sich am 31. März 1900 auf 8853.87 Mk stellte, sowie einen internationalen Unterstützungsfonds, dessen Bestand 2258.84 Mk betrug. Der gesammte Vermögensbestand des Verbandes beziffert sich somit am 31. März 1900 auf 21,656.71 Mk.

Litterarisches.

Das Arbeiter-Sekretariat Altenburg (S.-A.) hat seinen ersten Jahresbericht herausgegeben. Altenburg, das 35,000 Einwohner zählt, ist eine gewerbereiche Stadt und die gewerkschaftlichen Organisationen verfügen über eine geschulte Arbeiterkraft, die in den letzten Jahren wiederholt gezeigt hat, daß sie in Folge ihrer Stärke — manch' größere und große Stadt kann sich die Altenburger Arbeiterkraft als Muster dienen lassen — die gewerkschaftlichen Programme ihrer Verwirklichung entgegenzuführen weiß. Vom Jahre 1893—1900 stieg die Zahl der organisierten Arbeiter von 900 auf 2500 und heute zählen allein die Metallarbeiter im D. M.-B. nahezu 900 Mitglieder. Der Jahresbericht für 1899 bringt zunächst den Bericht des Sekretärs, der ergibt, daß im Berichtsjahr 2050 Personen das Sekretariat besucht haben; davon waren 1633 Arbeiter und Arbeiterinnen, worunter 1009 organisiert waren. Schriftsätze mußten 315 angefertigt werden. Da in Altenburg ein Gewerbegericht noch nicht besteht — von den in Frage kommenden Behörden wurde das Bedürfnis bestritten — hatte das Sekretariat verhältnismäßig viel mit der Erledigung von Arbeits- und Lohninanspruchnahmen zu thun. Der Bericht gibt über die erholten Auskünfte auf den wichtigsten Gebieten der Sozialgesetzgebung die beachtenswertheften Fälle wieder, die kein anziehendes Bild von Gesetzesauslegung geben. Die Einnahmen des Sekretariats betragen 1899 2066.35 Mk und die Ausgaben 1431.97 Mk. Dem Bericht ist eine statistische Uebersicht über die gewerkschaftlichen Organisationen der Altenburger Arbeiter für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 1. Oktober 1899 angefügt. Alles in Allem legt auch dieser Bericht Zeugnis ab von der Nothwendigkeit der Arbeitersekretariate, die bereits eine vorzügliche Waffe im Kampfe der Arbeiter um ihre Rechte bilden.

Von der „Metallotechnischen Rundschau“, gemeinverständlich Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie, liegen uns die Nr. 19, 20, 21 und 22 vor. Diese Zeitschrift, die neben ihrer hervorragenden Eigenschaft: nur allgemeinerverständliche fachwissenschaftliche Artikel aus den verschiedensten Gebieten der heute so weit verzweigten Metallindustrie zu bringen, auch gleichzeitig das billigste aller uns bekannten Fachblätter ist — vierteljährlicher Abonnementspreis 95 — können wir daher unseren Lesern nur empfehlen. Aus den uns vorliegenden Nummern haben wir aus dem Inhalte hervor: Der Ferruspneumatik. — Herstellung schmiedeeiserner Röhren. — Präparat zum Zerzimmern und Verkleben. — Fabrikation und Verwendung des Ziegelgussstahls. — Wettschleifen. — Die Dampfmaschine und ihre Verbesserungen im letzten Jahrhundert. — Das Reichspostmodell für Blitzsicherung in Fernsprechanlagen. — Berechnung der Wechselräder beim Gewindeschneiden. — Pariser Weltausstellung. — Bewegliche Treppen auf der Pariser Weltausstellung. — Verbesserte Werkzeuge. c. Eine Anzahl der genannten Artikel sind illustriert, was zur Erleichterung des Verständnisses beiträgt. Daneben bringt die Zeitschrift unter den ständigen Rubriken: Aus der Praxis — für die Praxis. — Allgemeine Mittheilungen. — Markt- und In-

dustrieberichte so vielerlei des Interessanten, Belehrenden und Wissenswerthen für Jeden in der Metallindustrie Beschäftigten, daß sich das Abonnement lohnend erweist. Probenummern, die gratis und franco versandt werden, sind jeder Zeit von der Geschäftsstelle der „Metallotechnischen Rundschau“, Stuttgart, Meckstr. 53, zu beziehen. (Siehe Inserat.)

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist das 33. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Vom Durrahpatritismus. — Friedrich Albert Lange und die kritische Philosophie in ihren Beziehungen zum Sozialismus. Von Nikolai Berdiajew. (Fortsetzung.) — Klassen und Parteien in Italien. Von Dr. Zbanoz Bonomi. I. — Zurück auf Adam Smith! Von Rosa Luxemburg. — Notizen: Die sozialistischen Gewerkschaften Spaniens. Litterarische Rundschau: Ludwig Gabilon, Tagebuchblätter. Von D. Bach. Dr. Walthar Franke, Die Krankenpflegerin. Von Oda Olberg. — Feuilleton: Dem neuen Jahrtausend entgegen. Eine naturwissenschaftliche Umschau von Dr. Friedr. Krauer. (Fortsetzung.)

Von dem von Arthur Stadthagen herausgegebenen „Arbeiterrecht“ (Stuttgart, Dieck Verlag) sind soeben die Schlushefte 19—22 zur Ausgabe gelangt. Hiermit liegt das für jeden Arbeiter unentbehrliche Werk komplet vor. Das „Arbeiterrecht“ enthält thätiglich Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen und macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich. Dem Werke direkt angegeschlossen ist der „Führer durch das bürgerliche Gesetzbuch“. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Urträge und Beschwörungen u. s. w. Preis in dauerhaftem Leinenband 5.50 Mk. Das Werk ist auch in 22 Lieferungen à 20 J durch sämtliche Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Die Geschlechtskrankheiten, ihre Gefahren, Verhütung und Bekämpfung. Volksthümlich dargestellt von Dr. H. Blaschko, Berlin. Nicht der Tuberkulose sind es in erster Linie die Geschlechtskrankheiten, welche durch ihre ungeneigere Verbreitung und die schweren Folgen, die sie nach sich ziehen, große Verheerungen in der Bevölkerung anrichten und dadurch auch das Budget der Gemeinden, Krankenkassen und Versicherungsanstalten erheblich belasten. Viel wird hier durch Unkenntniß und Fahrlässigkeit, noch mehr durch unzureichende Fürsorge für die Erkrankten gesündigt. Hier will die herausgegebene Schrift eingreifen. Der bekannte Berliner Syphilidologe, Herr Dr. Blaschko, hat es vortrefflich verstanden, in knapper allgemeinverständlicher Darstellung nicht nur die Gefahren der Geschlechtskrankheiten zu schildern, sondern auch zu zeigen, wie der Einzelne, wie die Gesamtheit am Besten diesen Gefahren begegnen kann. Eine volksthümliche Schrift im besten Sinne des Wortes ist sie für die Beamten und Mitglieder der deutschen Krankenkassen bestimmt und wird, wie wir hoffen, dort eine weite Verbreitung finden. Durch eine besonders billige Ausgabe der Schrift, welche sonst im Buchhandel 50 Pfg. kostet, soll der Massenvertrieb unter den Kassenmitgliedern erleichtert werden und ist daher der Preis für diese Ausgabe auf 10 Pfg. festgesetzt.

Für **Gewerkschaften und politische Vereine** besonders angebracht erscheint der eben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienene Führer durch das Invalidenversicherungsgesetz (Preis 25 Pfg.), der das Gesetz nach der Materie, nicht nach der Reihenfolge der Paragraphen behandelt. In 5 Hauptfragen, durch zahlreiche Untertitel übersichtlich geordnet, wird der ganze Inhalt des Gesetzes erklärt: 1. Wer ist versichert? 2. Wo ist man versichert? 3. Wie erreicht man den Versicherungsanspruch? 4. Worin besteht der durch die Versicherung erworbene Anspruch? 5. Wie wird der Versicherungsanspruch geltend gemacht? Je mehr die Versicherungsgehalte praktische Bedeutung erhalten und je umfangreicher sie werden, umso mehr werden für die Arbeiter solche Führer durch das Gesetz notwendig. Der Verlag theilt uns mit, daß Vereine und Gewerkschaften, die ihren Mitgliedern von Vereinswegen diese Broschüre zugänglich machen, besonders billige Berechnung erhalten. Ein besonders ausführliches Sachregister erleichtert den praktischen Gebrauch.

In Freien Stunden, illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 J. Lieferung 19 und 20 sind soeben erschienen. Heft 19 beginnt mit dem neuen ergreifenden Roman „Der Besen-Junker“ von H. Baring-Gould, der das Schicksal des armen, geistig höher stehenden Weibes in der Ehe mit einem hohen Manne schildert, ihren Kampf und schließlich Untergang. Illustriert ist dieser Roman mit prächtigen Federzeichnungen von F. Staffen, die sich den besten, welche bisher in den „Freien Stunden“ erschienen sind, würdig anreihen. Ferner die feuilletonistische Skizzen „Knechtchen-Geschichten“. II u. III. Wir bitten unsere Leser, dieser wirklich guten Romanbibliothek für ihre Frauen und Kinder in ihrer Familie eine Stätte zu bereiten an Stelle der oft so werthlosen bürgerlichen Unterhaltungslitteratur, die durchgängig theurer und schlechter ist als „In Freien Stunden“.

Berichtigung.

In dem in voriger Nummer enthaltenen ersten Artikel über die Heimarbeit in der Metall- und Maschinenindustrie ist in den Schlusssätzen ein Druckfehler enthalten. Statt Schmiebe- muß es Schneidwarenindustrie heißen.

Briefkasten.

O. St., Solingen. Bereits in Nr. 19 gesehen; wollen Sie die Bekanntmachung auf der ersten Seite haben, dann wenden Sie sich an den Hauptvorstand.
M. L., Meuselwitz. Sie müssen sich mit Ihrem Anliegen an den Hauptvorstand wenden.
Hamburg. Für diese Nummer zu spät. Und dann: am 8. bezw. 11. Mai haben die Versammlungen stattgefunden und am 22. Mai erhalten wir endlich Bericht! Das nöthigt uns, vertrauensvoll den Papiertorb in Anspruch zu nehmen.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Aldershausen. Samstag, 2. Juni, im „Bayerischen Hof“.

Augsburg. Samstag, 2. Juni, Abends 8 Uhr, im „Blauen Boot“. Vortrag.

Barmen. Samstag, 9. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5. Vortrag des Genossen Gewehr-Eberfeld über: „Der Arbeitsvertrag nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch.“

Barmen. Sonntag, den 10. Juni, Vormittags halb 11 Uhr Versammlung der Bauklemmpner u. Installateure bei Thiel.

Berlin. Außerordentliche Generalversammlung: Montag, 28. Mai im „Feenpalast“, Burgstraße, Ecke Wolfgangstraße. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Anträge des Mitgliedes P. Vitkin. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Berlin. Vertrauensmännertreffen: Mittwoch, 6. Juni für den **Westen**, **Schöneberg**, **Tempelhofer** etc. bei Werner, Bülowstraße 59. Sonnabend, 9. Juni für den **Norden** bei Diete, Uferstr. 123. Mittwoch, den 13. Juni für den **Osten** bei Bartel, Gr. Frankfurterstr. 18. Sonnabend, 16. Juni für **Moabit** bei Fischer, Beusselstraße 9. Mittwoch, 20. Juni für den **Süden** im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Bitterfeld. Samstag, den 2. Juni. — Die Herberge befindet sich bei Karl Hantewitz, Rathswall 20.

Bromberg. Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat.

Chemnitz. Fürs Wiesenbier mit Uthemanns, Hartauer- und Zwifauerstraße am 2. Juni im „Schützenhaus“, Schützenstraße.

Cöln. (Sektion der Klemmpner, Installateure und Kupfer Schmiede.) Unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab jeden Dienstag, Abends 9 Uhr in der „Genserholung“, Sandbahn 1, 1. Etage nach hinten statt.

Darmstadt. Jeden 1. u. 3. Samstag im Monat, in „Cramer's Bierhalle“, Dieburgerstraße.

Eisenach. Am 1. Mai, im „fröhlichen Mann“.

Erfurt. (Sektion der Klemmpner.) Sonnabend, 2. Juni, in der „Lüchelburg“.

Ferndorf. Am 2. Juni, im Gewerkschaftshaus.

Frankfurt a. M. - Rodenheimer. Die Versammlung im „Erlanger Hof“ fällt am 26. Mai aus. Beiträge und Anmeldungen werden entgegengenommen bis 10 Uhr.

Freiburg i. Br. Samstag, 26. Mai, Abends 8 Uhr, bei Schwanke.

Freising. Jeden 1. Samstag im Monat.

Gießen. Sonnabend, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal.

Gera. Sonnabend, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, in Beders Lokal, Waldstraße.

Hamburg. Werftarbeiter. Dienstag, 29. Mai, Abends halb 9 Uhr, in der „Konordia“, Lange Reihe, St. Pauli.

Hamburg. (Sektion der Klemmpner.) Dienstag, den 5. Juni.

Hannover. (Allg.) Sonnabend, 2. Juni, Abds. halb 9 Uhr, im Saale des „Ballhofes“.

Halle. Dienstag, den 29. Mai, Abends 9 Uhr, bei Nied, Bittoriastraße 70. Vortrag des Kollegen Goutrath: „Die Verkürzung der Arbeitszeit.“

Karlsruhe. (Allgem.) Samstag, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Möhrlein, Kaiserstraße 13.

Karlsruhe. (Sektion der Schmiede.) Samstag, den 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, in der „Stadt Wäldchen“, Werderplatz.

Landsberg. Jeden Montag nach dem 1. eines jeden Monats.

Linden-Hannover. (Sektion der Feilenhauer.) Am 2. Juni, bei Joh. Straßner, Langestr. 2.

Merseburg. Sonntag, den 3. Juni, Vorm. 11 Uhr, im „Sanleischlöcher“.

Mühlheim. Abends jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in „Frischlings Gasthof“.

Neufals. Samstag, den 2. Juni, im Lokal zur „Guten Quelle“, Friedrichstraße 44.

Oggersheim. Am 2. Juni, Abends halb 9 Uhr, im „Feldschlöcher“.

Osnabrück. Am 9. Juni, Vormittags 11 Uhr, bei Metemeier, Johannesstr. 45.

Roslau. Sonnabend, 26. Mai, bei Schreiber, Feldstraße, Neujohrenwahl.

Rosbach. Sonnabend, den 2. Juni, in der „Wartenhalle“.

Solingen. Samstag, den 2. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei v. Geels, Kronenbergerstraße.

Stuttgart. (Allg.) Samstag, 26. Mai, im Gewerkschaftshaus zum „Goldenen Bären“, Eplingerstraße 17-19.

Stuttgart. (Sektion der Mechaniker.) Mittwoch, den 30. Mai, Abends 8 Uhr, im „Herzog Karl“, Silberburgerstr. Vortrag: „Der ökonomische Kampf und die arbeitende Klasse.“

Wiesbaden. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat.

Wiesbaden. Sonnabend, den 2. Juni, Abends halb 9 Uhr, in der „Stadt Romaburg“. Dann regelmäßig alle 14 Tage.

Wiesbaden. Am 2. Juni, bei Gerchland.

Wiesbaden. (Sektion der Klemmpner.) Die zureichenden Kollegen werden hierdurch auf unseren Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht; derselbe befindet sich beim Kollegen Anton Unkelbach, Gerendswall 4. Umschauen ist streng verboten.

Cöln. (Sektion der Klemmpner.) Bevollmächtigter: Karl Strophff, kleine Spitze 16/III. Kassierer: Wilhelm Müller, Liebigstraße 161 (Cöln-Ghrenfeld).

Darmstadt. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich bei Kollege Franz Frenzel, Kiesstr. von 12-1 und 7-8 Uhr. Sonntag von 12-2 Uhr. Organisierte Kollegen erhalten 50 Pf., nichtorganisierte 30 Pf. Geschenk. Umschauen ist streng verboten. Auch schriftliche Anfragen sind nur dorthin zu richten.

Freiburg i. B. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich bei Kollege Ernst Hug, Belfortstr. 26. Umschauen ist streng verboten. Zuwiderhandelnde verlieren jedes Anrecht auf Unterstützung.

Heidelberg. (Feilenhauer.) Wir haben uns dem Arbeitsnachweis der Mannheimer Kollegen angeschlossen. Umschauen ist streng verboten. 50 Pf. erhalten organisierte Kollegen Abends von 8-9 Uhr in der Zentralherberge.

Hetzfeld. Kassierer: Bernh. Hofe, Friedhofstraße 37; daselbst wird auch Reisegeld ausbezahlt Abends von 8 bis 9 Uhr.

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. u. Mundenheim. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer und Feilenhelfer befindet sich bei Kollege Fr. Wirtreiter T. 2. 6. III Mannheim. Das Umschauen ist streng verboten.

Sippstadt. Frh. Witte, Bevollmächtigter, Schwall 30.

München. Der Arbeitsnachweis der Gürtler befindet sich bei Kollege Fr. Gombert, Mehlstr. 2/I, Mühlgeb. Sprechstunden von 7-8 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr Mittags.

München. Der Arbeitsnachweis für die Metallgießer befindet sich bei Kollege Sebastian Bartlme, Adlzreiterstr. 5.0. Sprechstunden von 7-8 Uhr Abends, 12-1 Uhr Mittags, Sonn- und Feiertags 12-1 Uhr. Umschauen verboten.

Nürnberg. Der Arbeitsnachweis der Flaschner befindet sich im „Goldenen „Anker“, Bergstraße 9. Umschauen ist verboten.

Oggersheim. Verkehrslokal bei Heinrich Schied.

Worms. Die Herberge befindet sich in der „Stadt Heidelberg“, Schmiedgasse bei Reckler. Reisegeld wird ausbezahlt daselbst von 12-2 und 7-9 Uhr.

Gestorben.

In Leipzig Arthur Henschel, 28 Jahre alt, an Schwindjucht. — In Oberursel der Senfenschmied Kaspar Oberl, 30 Jahre alt, an Lungentumor. — In Freiburg i. Schlef. der Stanger Franz Klinkert, 26 Jahre alt, an Schlagfluß. — In Breslau der Feilenhelfer Paul Wagner, 36 Jahre alt, an der Berufskrankheit und der Bohrer Wilhelm Schwarzer, 37 Jahre alt, an Lungenleiden.

Öffentliche Versammlungen.

Freiburg i. Schlef. Sonntag, 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr öffentliche Versammlung im „Kronprinzen“. Referent: Roddyke-Breslau.

Privat-Anzeigen

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme bei vorheriger Einsendung des Betrages.

Willy Schälke, Klemmpner soll sofort nach Roslau kommen. W. Schälke. [58]

Formwerkzeuge

aller Art in sauberster Ausführung empfiehlt [54]

Karl Adernann,

Formwerkzeugfabrik Wöhlen i. S.

Interessenten sehen Musterbücher und Preislisten zur Verfügung.

Die monatlich 2 mal erscheinende Metallotechnische Rundschau.

Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie

widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementspreis beträgt nur 95 Pf. pro Vierteljahr.

Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4926) oder den Agenten.

Probemummern und nähere Auskunft erhältlich durch die Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, 10] Stuttgart, Mehlstr. 53.

Für Dreher, Drehlehrlinge, Schlosser, Mechaniker &c.

Gewindeberechnungen, 40 Abbild., 35 Tab., M 1,35. — Gewindeverzeichnis 30 A — Nadelstahl 15 A — Konusberechnungen (zur raschen Anfertigung aller konischen Arbeiten auf der Drehbank) 53 Abbild., 1 Tab., M 1,30, mit Messungstabellen M 1,80. Nachschlagebuchlein für Oberbtriebe, techn. Literaturverzeichnis z. 50 A. Ferner liefert er Spindelwerke 30 A, Flachgewindeleerz 41,20, sowie Schiebegeräte. — Preisliste gratis. — Freie Anerkennungen. Fisch. Umsatz ca. 18,000 Exempl. — Vorzügliche Anerkennungen aus allen Kreisen. [13]

Ang. Loss, Siebingerstein-Halle a. E.

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg 6,

gegründet am 18. März 1891, in Folge der großen **Tabakarbeiter-Aussperrung**, beschäftigt ca. 100 Arbeiter in 2 Fabriken.

Ueber hundert Sorten Cigarren! Preis per Mille von M 28 bis 170.

Illustrierte Preislisten stehen jederzeit zur Verfügung! An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Consumvereine direkter Versand zu Engros-Preisen. [11]



Quittungsmarken, Rabattmarken, Kaufstempel,

sowie alle **Druckarbeiten** in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswerth

Konrad Müller, Buchdruck-Leipzig. Illustrierte Preislisten gratis!

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Herkules** tragen. Allein Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietknöpfe und Kappnähte. Feine Leder-Pilottaschen. die Hose

(Bei Entnahme von 6 Stück 26 Mk) **4 Mk. 50**

Seit indigobl. Jacket für Maschinisten z. 1 Mk 90	Malerkittel in Weinen- Art 2 Mk 25
Seit indigobl. Hose do. 1 Mk 50	Mechanikerkittel (braun) 2 Mk 40
Prima Mandjescherhose 3 Mk 50	Weißes Leder-Jacket gefüttert, zweireihig 7 Mk 50
8.-5,50	Weißes Lederhose
Gefüttertes Mandjescher-Jacket Mk 13-9	Prima Waare 3 Mk 75

Baer Sohn

Engros-Endetail Berlin Export-Import Brückenstr. 11. Chausseestr. 24a. Gr. Frankfurterstr. 20.

Die 15. Preisliste 1900 über gesammte Herren- und Knabenbekleidung (Auflage 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugefandt. [17]

Versandt von 20 Mk an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schnittlänge. Obige Preise gelten für normale Größen.

Engros. Preisliste franko! Versand.

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!

Für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlr. Anerkennungen.

Unstreitig vorteilhafteste Bezugspuelle.

Ferner empfehlen:

Willy, 100 St.	M 2,40
Meine Sorte, 100 St.	3,-
Marina, 100 St.	3,75
Brillan's Felix (klein), 100 Stück	3,25
Felix Brasil, 100 St.	4,60
St. Felix, Orig.-Kisten, 250 Stück (franko)	12,50
Erna, 100 St.	3,50
Donna Elvira, 100 St.	4,50
Mexicanos, 100 St.	5,50

Bedingungen: Versand und Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke, 300 Stück portofrei unter Nachnahme. — Nichtkonvenientes erbitte, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückzahlung des gezahlten Betrages zurück; daher keinerlei Risiko für den Besteller. Im Falle der Rücksendung dürfen aus jeder Kiste 4 Stück probeweise unentgeltlich geräumt sein. Bei Entnahmen von 500 Stück gewähren 3 Proz., bei 1000 Stück 6 Proz. Rabatt, wenn sich Besteller auf diese Zeitung bezieht.

Czollek & Geballe,

Sigaretten-Engros-Lager, Berlin C. Spandauer Brücke 9. [25]

Telephon-Amt III, 2742.